

‘VERKNÜPFT WIE DAS HALSBAND DER PLEJADEN MIT DER KREISBAHN DES SATURN’. ZUR SOZIALEN MOBILITÄT VON EUNUCHEN IM BUCHARA DES FRÜHEN 18. JAHRHUNDERTS

Andreas Wilde

Schon seit jeher beflügelten die Institution des Harems, und speziell die Eunuchen die Phantasien europäischer Reisender. Nicht zuletzt waren es Klischees von sexueller Freizügigkeit und einem ausschweifenden Leben hinter den Mauern orientalischer Paläste, die über lange Zeit hinweg die Vorstellungen westlicher Rezipienten etwa von Tausendeiner Nacht prägten.¹ In den letzten Jahren ist nun eine erstaunliche Fülle von Sekundärwerken zur Institution des Eunuchentums in islamischen Reichen erschienen, wobei sich aufgrund der Quellenlage bestimmte geographische und zeitliche Schwerpunkte herausbildeten. Durch die Arbeiten von David Ayalon und Jane Hathaway sind wir inzwischen recht gut über das Leben und Wirken einzelner Eunuchen-Persönlichkeiten im Ägypten der Mamlukenzeit und am Osmanischen Hof informiert. Aber auch in Persien und Indien war es üblich, Eunuchen als Haremswächter und sogar in der Reichsadministration einzusetzen.² Weit weniger ist hingegen über die Situation in Zentralasien bekannt. Lediglich Franz Ludwig Teufels kommentierte Überset-

1 Henning Sievert spricht hier vom Eunuchen als „klassischen Inventar des Orientalismus“ (Sievert, Henning: „Der Schwarze Obereunuch Moralı Beşir Ağa in den Augen von Ahmed Resmî Efendi,“ in Stephan Conermann (Hrsg.): *Islamwissenschaft als Kulturwissenschaft I: Historische Anthropologie. Ansätze und Möglichkeiten*, Schenefeld 2007, 345.

2 Nath, R. „Mughul Institution of Khwājahsarā,“ *Journal of Pakistan Historical Society* 41:1 (1993), 1-11; Babayan, Kathryn. „Eunuchs iv. The Safavid Period,“ *Encyclopaedia Iranica*, IX, 67-68; Bosworth, C. E. „Eunuchs iii. The Early Islamic Period,“ *Encyclopaedia Iranica*, IX, 66-67.

zung des ‘*Ubaidullah Nāma* gibt einige, wenn auch nicht immer korrekte Hinweise auf den Einfluss dieser Elitesklaven am bucharischen Hof des frühen 18. Jahrhunderts. Im Folgenden sollen anhand von Hofchroniken die Position und Strategien der Eunuchen am Hof der späten Tuqai-Timuriden von Buchara untersucht werden.³ Welchen Einfluss hatten die Eunuchen am Hof von Buchara tatsächlich? Warum tauchen sie besonders in der späten Tuqai-Timuriden Zeit auf? Welche Strategien nutzten sie, um ihre Position bei Hofe auszubauen und zu erhalten und wie lässt sich ihre Beziehung zum Herrscher und zur tribalen usbekischen Elite charakterisieren?

Hier soll gleich zu Beginn die These aufgestellt werden, dass der letzte tuqai-timuridische Herrscher Abū’l-Faiḏ Ḥān (r. 1711-1747) seine lange Regierungszeit eigentlich seinen Eunuchen und einer Fraktion verdankte, die in einer der Chroniken *ahl-i maḥram* genannt werden. Außerdem spiegelten ihr nomineller Sklavenstatus und die von einigen Chronisten verwendeten negativen Attribute, keineswegs ihren tatsächliche Einfluss wieder.

Die Quellen

Für die Untersuchung werden persisch-sprachige Quellen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts herangezogen. Bei dem ersten Werk handelt es sich um das bereits eingangs erwähnte ‘*Ubaidullah Nāma*.⁴ Diese dem Herrscher ‘Ubaidullah Ḥān (r. 1701-1711) gewidmete Hofchronik stammt aus der Feder von Mīr Muḥammad Amīn Buḥārī und wurde bislang v.a. von russischen Orientalisten für die Rekonstruktion der bu-

3 Die Tuqai-Timuriden, auch Ġaniden oder Aṣṭaraḥaniden genannt, regierten im 17. und frühen 18. Jahrhundert das Khanat von Buchara (siehe auch im Abschnitt Historischer Rahmen weiter unten).

4 Mīr Muḥammad Amīn Buḥārī: ‘*Ubaidullah Nāma* (Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUz No. 1532).

charischen Ereignisgeschichte verwendet.⁵ Das *Tārīḥ-i Abū'l-Faiẓ Ḥān* von 'Abdarrahmān Ṭālī' stellt in vielerlei Hinsicht die logische Fortsetzung von Amīn Buḥārīs Werk dar.⁶ Von diesem dem Bruder und Nachfolger 'Ubaidullah Ḥāns gewidmeten Werk existiert leider nur eine unvollständige Kopie am Biruni-Institut in Tashkent. Allerdings liegt Dank Semenovs unermüdlicher Arbeit auch hier eine russische Übersetzung vor.⁷ Hinzu kommt die *Tuḥfat al-ḥānī* von Qāzī Muḥammad Wafā Karmināgī.⁸ Hierbei handelt es sich um die erste Chronik der Manghit-Zeit,⁹ die sich in erster Linie stilistisch von den beiden Vorgängerwerken unterscheidet und für ihre blumige und bildreiche Sprache bekannt ist. Leider wurde die *Tuḥfat* bislang weder ediert noch übersetzt.¹⁰ Ähnlich verhält es sich mit dem monumentalen *Tāğ al-tawārīḥ* von Mullā Muḥammad Šarīf. Diese Chronik wurde im frühen 19. Jahrhundert von Amīr Ḥaidar in Auftrag gegeben. Das hier verwendete Manuskript wird ebenfalls am Biruni-Institut aufbewahrt und umfasst 550 Folios.¹¹ Neben den Chroniken liefert auch der Reisebericht des russischen Diplomaten Florio Benevini Informationen über die Machtverhältnisse im bucharischen Khanat im frühen 18. Jahrhundert. Benevini reiste als Diplomat im Auftrag des russischen Zaren Peters I. (1682-

5 Mir Muhammad Amin Buxari: *Ubaidullah-name*, herausgegeben u. übersetzt v. A. A. Semenov, Tashkent 1957.

6 'Abdarrahmān Ṭālī': *Tārīḥ-i Abū'l-Faiẓ Ḥān* (Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUZ No. 11).

7 Abdarrahman Tali: *Istoriya Abulfeiz-xana*, herausgegeben u. übersetzt v. A. A. Semenov, Tashkent 1959.

8 Qāzī Muḥammad Wafā Karmināgī: *Tuḥfat al-ḥānī* [auch *Tārīḥ-i raḥīm-ḥānī* genannt] (Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUZ No. 16).

9 Bei den Manghit (1747/1780-1920), eigentlich Angehörige des usbekischen Stammes der Manghit, handelt es sich um die Nachfolgedynastie der Tuqai-Timuriden.

10 Siehe auch von Kügelgen, Anke: *Die Legitimierung der mittelasiatischen Mangitendynastie in den Werken ihrer Historiker, 18. - 19. Jahrhundert*, Würzburg 2002, 106-11.

11 Mullā Muḥammad Šarīf: *Tāğ al-tawārīḥ* (Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUZ No. 2092).

1725) von 1718 bis 1725 durch Zentralasien. Seine Beobachtungen und Erlebnisse hielt er in einer Reihe von Briefen und Berichten fest.

Historischer Rahmen: Buchara unter den Shibaniden und Tuqai-Timuriden

Seit dem Ende der Samaniden-Herrschaft im 9. Jahrhundert, hatte Buchara für lange Zeit seine Rolle als Hauptstadt und politisches Zentrum Transoxaniens eingebüßt. Auch nach dem Mongolensturm und in der Timuriden-Zeit erlangte es seine frühere Rolle nicht wieder. Erst mit Muḥammad Ḥān Šībānī, der ab 1500 zunächst von Ferghana aus im Zuge umfangreicher Eroberungen den Grundstein für ein neues Reich legte, erlangte die Stadt erneut die Position der Hauptstadt Transoxaniens.¹² Neben der Oase von Buchara wurden schrittweise auch andere Regionen wie Samarkand, Khwārazm und Balḥ in das Reich eingegliedert.¹³ Damit etablierte sich nach dem timuridischen Interregnum erstmals wieder eine Dynastie, deren Vertreter sich auf Čingiz Ḥān zurückführen konnten.¹⁴ Nach dem plötzlichen Tod des Eroberers in der Schlacht von Marw im Jahre 1511 und der anschließenden Vertreibung der gegnerischen Qizilbāš, wurde das Reich der turko-mongolischen Tradition folgend unter den männlichen Angehörigen der Herrscherfamilie aufgeteilt.¹⁵ Die politische Dynamik im Shibaniden Reich resultierend aus dem komplexen Zusammenspiel von Verwandtschaft, chingizidischen Erbgewohnheiten, Apanagen-Zuteilung und herrscherlicher Patrona-

12 Zur Geographie Transoxaniens siehe Barthold, W. W.: "Mā warā' al-Nahr, 1. The Name," *Encyclopaedia of Islam*, 2. Edn., V, 852).

13 Ivanov, P. P.: *Očerki po istorii Srednej Azii*, Moscow 1958, 51-52.

14 McChesney, Robert. "Central Asia. vi. In the 10th-12th/16th-18th Centuries," *Encyclopaedia Iranica*, V, 176.

15 Dickson spricht hier von einem lockeren Verbund von Apanagen-Fürstentümern (Dickson, Martin B. "Uzbek Dynastic Theory in the sixteenth Century," *Trudy dvadcat' pjatogo Meždunarodnogo kongressa vostokovedov* 3 (1963), 210).

ge wurde von Robert McChesney und Martin Dickson erforscht.¹⁶ Nach einigen Erbfolgekriegen in der Mitte des 16. Jahrhunderts kam es unter ‘Abdullah Hān (r. 1582-1592) zu einer letzten expansiven Phase.¹⁷ Im 17. Jahrhundert etablierten sich die Tuqai-Timuriden als herrschende Dynastie,¹⁸ die jedoch später – besonders in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – zunehmend Angriffen durch Khiva ausgesetzt war.¹⁹

Bereits in der Herrschaftszeit von Subhān Qulī Hān (r. 1680-1702) machten sich zunehmend Zerfallserscheinungen bemerkbar. Während Balḡ alsbald von rivalisierenden usbekischen Stammesfraktionen beherrscht wurde,²⁰ hielten sich die Tuqai-Timuriden in Transoxanien noch bis in die 1740er Jahre. Allerdings geriet ihre Herrschaft durch die immer mächtiger werdenden Anführer der Manghit, Kēnakas, Ḥiṭā’i-Qipčāq, Yūz und anderer usbekischer Stämme immer stärker unter Druck.²¹ So hatte Subhān Qulī Hāns Sohn und Nachfolger ‘Ubaidullah Hān II. (r. 1702-1711) Mühe, seine *amīre* und deren Anhänger für Feldzüge nach Balḡ zu mobilisieren. Außerdem berichten die Quellen von einem Machtgewinn einflussreicher Elitesklaven, zu denen auch die Eunuchen im Herrscherpalast gehörten. Diese Tendenz setzte sich nach der Ermordung ‘Ubaidullah Hāns unter dessen Nachfolger Abū’l-Faiḏ Hān (r. 1711-1747) fort, dessen Herrschaft kaum über die Stadt-

16 McChesney, Robert: *Waqf in Central Asia. Four Hundred Years in the History of a Muslim Shrine, 1480-1889*, Princeton 1991, 51-60. Dickson, “Uzbek Dynastic Theory,” 208-16.

17 Ivanov, *Očerki*, 65-66.

18 Für die Ursprünge der Tuqai-Timuriden (auch Aštaraḥaniden genannt) siehe McChesney, *Waqf in Central Asia*, 72-73. Siehe hier auch den Stammbaum der Clan-Dynastie in Welsford, Thomas: *Four Types of Loyalty in Early Modern Central Asia. The Tūqāy-Timurid Takeover of Greater Mā Warā al-Nahr, 1598-1605*, Leiden/Boston 2013, 4.

19 Für Details der Ereignisgeschichte siehe Burton, Audrey: *The Bukharans. A Dynastic, Diplomatic and Commercial History, 1550-1702*, Richmond 1997, 272-73, 294-95, 318-19, 335-26.

20 McChesney: *Waqf in Central Asia*, 153-61.

21 Diese Ereignisse werden in Muḥammad Amīn Buḥārīs ‘*Ubaidullah Nāma* und in ‘Abd al-Raḥmān Ṭālī’s *Tārīḥ-i Abū’l-Faiḏ Hān* detailreich beschrieben. Siehe auch Paul, Jürgen, *Neue Fischer Weltgeschichte* Bd. 10: *Zentralasien*, Frankfurt am Main 2012, 357-58; Bregel; Yuri: “The new Uzbek states: Bukhara, Khiva and Khoqand: c. 1750-1886,” in Nicola di Cosmo (Hrsg.): *The Cambridge History of Inner Asia*, Cambridge 2009, 393.

grenzen Bucharas hinaus reichte.²² In den Provinzen herrschten bereits die um ökonomische Ressourcen und die Posten des *atāliq* und des *dīwānbēgī* konkurrierenden usbekischen *amīre*.²³ Im Jahre 1740 wurde Transoxanien von iranischen Truppen Nādir Šāhs besetzt, durch dessen Förderung sich ab 1747 die Führer des Manghit-Stammes als eigenständige Dynastie etablieren konnten.²⁴

Die Rolle von Eunuchen in der islamischen Geschichte

Die meisten Autoren sind sich einig, dass es Eunuchen bereits vor der Ausbreitung des Islams in vielen vorderasiatischen Reichen der Antike gab.²⁵ Nach den islamischen Eroberungen und der Etablierung des Kalifats, übernahmen die arabischen Eroberer das institutionalisierte Eunuchentum von den Völkern im östlichen Mittelmeerraum und in Persien. Allerdings entwickelte sich die Institution Ayalon zufolge in islamischer Zeit weiter und nahm spezifisch 'islamische' Charakteristika an. Während in nicht-islamischen Zivilisationen, wie etwa Byzanz oder

22 Čexovič, Olga D.: "O nekotoryx voprosax istorii Sredenj Azii XVIII-XIX vekov," *Trudi Instituta Vostokovedenija An Uzbekskoj SSR* 3 (1954), 86.

23 In der Mongolenzeit war der *atāliq* (Pers. اتالیق) ein Begleiter, Beschützer und Tutor der Prinzen und in dieser Eigenschaft auch Gouverneur der prinzlichen Apanage. Oftmals spielten *atāliqe* auch die Rolle eines Vertrauten und obersten Ministers. Im Khanat von Buchara durchlief das ataliqat eine schrittweise Transformation. In der Tuqai-Timuriden-Zeit handelte es sich um das Oberhaupt der *amīre* und Anführer der Truppen (*umdat al-umarā*). Außerdem stand der *atāliq* an der Spitze der Regierung. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts verlor der Posten wohl an Bedeutung (Bregel, Yuri: "Ataliq," *Encyclopaedia of Islam*, 2. Aufl., Supplement, 96-97). Die administrative Bedeutung des *dīwānbēgī* ist hingegen weniger eindeutig. In den Quellen tauchen *dīwānbēgīs* in einer Reihe von Funktionen auf. Oftmals handelte es sich um Oberhäupter der Fiskalverwaltung, denen auch die Aufsicht über den Reichsschatz oblag. Ab und an trifft man auf *dīwānbēgīs* aber auch als Provinz-Gouverneure und Kommandanten königlicher Truppen.

24 Siehe dazu von Kugelgen: *Die Legitimierung der mittelasiatischen Mangitendynastie*, 69, 238-39; Bregel: "The new Uzbek states," 394.

25 Ayalon, David: *Eunuchs, Caliphs and Slaves. A Study in Power Relationships*, Jerusalem 1999, 13.

China Eunuchen oft über starke lokale Wurzeln verfügten und nicht immer unbedingt Sklaven waren, galten sie in den islamischen Regionen als "Importware". Da sie zumeist von Gebieten außerhalb des islamischen Raums eingeführt wurden, verfügten sie in ihrer neuen Heimat über keinerlei Familienbande, was wiederum zu einer starken Abhängigkeit von ihren Herren führte.²⁶ In den Jahrhunderten nach der Eroberung war ein konstanter Zustrom von Eunuchen durch das an die Polygamie gekoppelte Haremssystem und die weitverbreitete Sklaverei, v.a. die Militärsklaverei zu beobachten.²⁷ Frühen islamischen Quellen zufolge war der Umayyaden-Kalif Mu'āwiya (r. 661-80) der erste islamische Herrscher, der Eunuchen für den Schutz seines Harems einsetzte.²⁸ Schriftlichen Quellen zufolge war Abū al-Faḥ Naṣr der erste Eunuch, der eine wichtige Rolle im Umayyaden Kalifat von al-Andalus zur Zeit von 'Abd al-Raḥmān II. (r. 822-52) spielte.²⁹ In der Abbasiden-Zeit war es üblich, „Verschnittene“, wie sie in der älteren Literatur manchmal genannt werden,³⁰ als Haremswächter und Palastsklaven einzusetzen. Auch an den Höfen lokaler Dynastien, die am Rand des islamischen Einzugsgebiets aufkamen, wurden später Eunuchen eingesetzt. Die meisten Eunuchen kamen aus Afrika, daneben gab es jedoch auch weiße Eunuchen, in erster Linie Slaven, Türken und sogar Inder.³¹

26 Ayalon, David: "On the Eunuchs in Islam," *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* I (1979), 68.

27 Ebd. 68-70; Richter-Bernburg, Lutz: "Castration," in *Encyclopaedia Iranica*, IV, 70; abrufbar online unter <http://www.iranicaonline.org/articles/castration-of-men-kasi-kardan-kaya-kesidan-kajakardan> (Zugang am 25. November, 2012).

28 Gordon, Murray: *Slavery in the Arab World*, Amsterdam 1992, 26; Ayalon: *Eunuchs*, 66-68.

29 Kentaro, Sato: "Slave Elites and the Ṣaḳāliba in al-Andalus in the Umayyad Period," in Miura Toru und John Edward Philips (Hrsg.): *Slave Elites in the Middle East and Africa. A Comparative Study*, London/New York 2000, 35.

30 Burckhardt, Johann Ludwig: *Reisen in Arabien. Enthaltend derjenigen Gebiete im Hedjaz, welche die Mohammedaner für heilig achten*, Nachdruck der Weimarer Ausgabe von 1830, Stuttgart 1963, 162, 232-34.

31 Bosworth: "Eunuchs," 66. Seit dem 8. Jahrhundert gab es drei "Hauptproduzenten" für Sklaven: Osteuropa, genannt *Bilād al-Ṣaḳāliba* (das Slavenland); die Türkenlande –

Je nach Zeitraum und Region gab es eine große Bandbreite unterschiedlicher Bezeichnung für Eunuchen. Sehr oft wurde der arabische Begriff *ḥādīm* (pl. *ḥuddām*, koll. *ḥaddam*) benutzt. Daneben finden sich Bezeichnungen wie *mu'allim*, *ustād* und *šeiḥ*. Der Begriff *ṭawāšī* ist vom Türkischen *ṭābūšī* abgeleitet. Im türkisch-persischen Kontext werden neben *ḥādīm* auch Begriffe wie *ḥwāḡa/ḥoḡa*, *āḡā* und *aka* verwendet. Darüber hinaus findet sich auch das arabische Wort *ḥāšī* (pl. *ḥisya/ḥiṣā*).³²

Zur Frage, wo genau die Operation durchgeführt wurde, gibt es in der Forschung unterschiedliche Meinungen. Allgemein überwiegt die Ansicht, dass männliche Sklaven an Orten kastriert wurden, die weit entfernt von den Sklavenmärkten des Orients lagen.³³ Hogendorn spricht hier von regelrechten "Kastrationszentren" am Rande der Sklavenhandelsrouten, wo Spezialisten die gefährliche Operation durchführten. In Europa fungierten Prag und Verdun als Hauptzentren;³⁴ andere Kastrationsorte waren Pechina in Andalusien und Favignana an der Westküste Siziliens. In Zentralasien wurden die Operationen wohl überwiegend in Ḥwārazm vorgenommen, daneben werden auch Samarkand und Buchara erwähnt. Russische Sklaven wurden hingegen in Armenien operiert. In Afrika spielten Äthiopien sowie Asyut und As-

Bilād al-Atrāk; und das Land der Schwarzen – *Bilād al-Sudān* (siehe Hogendorn, Jan S.: "The Location of the 'Manufacture' of Eunuchs," in Mura Toru und John Edward Philips (Hrsg.): *Slave Elites in the Middle East and Africa. A Comparative Study*, London/New York 2000, 44). Ayalon erwähnt Griechen (Rūm), Äthiopier (Habaš), Inder (Hindī) und West Afrikaner (Takrūr) (Ayalon, David: "The Eunuchs in the Mamluk Sultanate," in Myriam Rosen-Ayalon (Hrsg.): *Studies in Memory of Gaston Wiet*, Jerusalem 1977, 273).

32 "Ḳhāšī," *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Brill Online, 2012. Reference. Universitätsbibliothek Bamberg, 05 December 2012

http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/khasi-COM_0499 (Zugang am 27. November 2012).

33 Hogendorn: "The Location," 46-47; Ayalon: *Eunuchs*, 61.

34 Segal, Ronald: *Islami's Black Slaves: the History of Africa's Other Black Diaspora*, London 2001, 40.

wān in Ägypten eine bedeutende Rolle.³⁵ In Abessinien wurden Sklaven in Washalaw und Hadya von Einheimischen entmannt, die ihrerseits Naturreligionen anhingen,³⁶ während sich in Oberägypten koptische Priester auf die Operation spezialisiert hatten. Aufgrund dieses Spezialistentums konnte die Sterblichkeitsrate unter den operierten Sklavengungen relativ niedrig gehalten werden.³⁷ Im 10. Jahrhundert wurde der Eingriff von Juden im muslimischen Spanien durchgeführt. Daneben galt die Sahel Region als Hauptquelle für schwarze Eunuchen. Im 17. Jahrhundert war Bagirmi in der Nähe des Tschadsees Hauptlieferant für den Verkauf von kastrierten Sklaven. Im 19. Jahrhundert fungierte Deyr al-Ğandala in Oberägypten als „Kastrationszentrum“, wo christliche Mönche für den Eingriff zuständig waren.³⁸ Jedoch gibt es auch Hinweise in den Quellen, denen zufolge die Operation auch in den islamischen Kernländern durchgeführt wurde. Unter Berücksichtigung einer breiteren Quellenbasis gibt Richter-Bernburg an, dass Kastrationen seit dem frühen 11. Jahrhundert in Bagdad und drei Jahrhunderte später auch in Kairo üblich wurden, obwohl der Eingriff laut Lehrmeinung islamischer Juristen nicht erlaubt war.³⁹

Unabhängig von der Frage des Kastrationsortes, galten Eunuchen aufgrund der Sterblichkeitsrate und des Preises für die Operation als Luxusware.⁴⁰ Ayalon erwähnt zudem die einzigartige Vertrauenswürdigkeit von Eunuchen, welche den hohen Preis bedingte. In vielen Fällen lag der Marktpreis eines Eunuchen um ein Vielfaches über dem Durchschnittspreis für normale Sklaven.⁴¹

35 Hogendorn: "The Location," 47-48.

36 Ayalon: "The Eunuchs in the Mamluk Sultanate," 281.

37 Gordon: *Slavery*, 95. Hogendorn geht davon aus, dass in anderen Regionen die Sterblichkeitsrate durchaus um einiges höher gewesen sein kann (Hogendorn: "The Location," 53-56).

38 Segal: *Islam's Black Slaves*, 41; Kentaro: "Slave Elites and the Şaġāliba," 29.

39 Richter-Bernburg, "Castration," 70-73.

40 Gordon: *Slavery*, 94; Segal: *Islam's Black Slaves*, 41; Hogendorn: "The Location," 51-52.

41 Ayalon: *Eunuchs*, 300-03.

Im Lauf der Geschichte setzten islamische Herrscher wiederholt Eunuchen ein, da diese wie bereits gesagt als besonders vertrauenswürdig und loyal galten. Daneben standen sie im Ruf, gute und fähige Administratoren zu sein.⁴² Im islamischen Mittelalter wurden Eunuchen häufig als Haremswächter, Hofbedienstete und sogar im Militär eingesetzt.⁴³ Aufgrund ihrer Vertrauenswürdigkeit und der engen Bindung an ihren Patron, wurden sie wiederholt mit geheimen Missionen betraut. Oftmals lag ihre Macht im enormen Einfluss begründet, den sie auf ihren Gebieter ausübten, den sie in der Regel zu jeder Tages- und Nachtzeit und selbst in dessen Privatgemächern aufsuchen konnten. Außerdem hatten sie unbeschränkten Zugang zum Harem des Haushalts, zu dem selbst ihr Herr zweitweise, z. Bsp. aufgrund des Besuchs fremder Frauen, keinen Zutritt hatte. Dies gab den Eunuchen z. T. größere Bewegungsfreiheit als nicht-kastrierten Männern.⁴⁴

In einigen Fällen konnten Eunuchen Schlüsselpositionen in der Verwaltung besetzen und es zu erheblichen Einfluss bringen. Gegen Ende der Iḥšididen-Zeit (936-969) wurde Ägypten für etwa zwanzig Jahre von einem Eunuchen namens Abū'l-Misk Kāfūr regiert.⁴⁵ Unter den Mamluken dienten Eunuchen in der Leibgarde des Sultans, als Palastdiener und Schatzmeister. Nicht selten hielten sie auch den Posten des Tutors (*lālā*) verantwortlich für die Erziehung der Söhne des Herrschers.⁴⁶ Im Osmanischen Reich des 16. Jahrhunderts genoss der Obereunuch, der *Qızlar Āğāzı*, eine nie dagewesene Machtfülle. Er war der Aufseher (*naẓīr, mutawallī*) über die frommen Stiftungen der heiligen Städte

42 Mann, Michael: "Sklaverei und Sklavenhandel im Indik, 16. bis 20. Jahrhundert," *The Working Paper Series of the Graduate Center Humanities and Social Sciences of the Research Academy Leipzig* 3 (Leipzig, 2009), 16.

43 Im frühen 10. Jahrhundert besaßen der Abbasiden Kalif Muqtāfi (r. 902-908) ca. 10.000 Palast Eunuchen, sein Nachfolger Muqtadir (r. 908-932) soll 11.000 Eunuchen in seinem Dienst gehabt haben (Bosworth, "Eunuchs iii. The Early Islamic Period," 66).

44 Ayalon: *Eunuchs*, 17-19.

45 Gordon: *Slavery*, 70.

46 Ayalon: "The Eunuchs in the Mamluk Sultanate," 269-272.

Mekka und Medina (*awqāf al-ḥaramain*), und kontrollierte die Steuereinnahmen zahlreicher ägyptischer Siedlungen sowie eine weitgefächerte, über das ganze Reich gestreute Klientel.⁴⁷ Verschiedene Autoren heben die Mittlerrolle der Eunuchen hervor,⁴⁸ da sie zwischen dem äußeren und inneren Hof sowie der Außenwelt eine Brückenposition einnahmen, ein Umstand, der sie wiederum zum Favoriten des Herrschers werden ließ.⁴⁹ Auch aus dem Osten der Islamischen Welt sind Eunuchen bekannt, am Safaviden- und Mogulhof wurden sie als *ḥwāḡa sarāyi* (pl. *ḥwāḡa sarāyān*), wörtlich Meister des Palastes bezeichnet. Daneben trugen sie besonders im Safavidenreich verschiedene Ehrentitel wie den des „Vertrauten des Herrschers“ (*muqarrab al-ḥāqān*).⁵⁰

Mit Johann Ludwig Burckhardts Reisebericht über den Ḥiḡāz des 19. Jahrhunderts liegen gleichfalls detaillierte Beschreibungen zu Verhältnissen in Mekka und Medina vor, wo eine Gruppe von ca. vierzig „Verschnittenen“ für den Schutz und die Bewachung des Heiligtums zuständig war. Laut Burckhardt sollen die Eunuchen im *ḥaram* von Mekka auch einen gehörigen Anteil am regionalen Handel sowie die Verehrung der ärmeren Bevölkerungsgruppen der Stadt genossen haben. Daneben sollen sie aber auch aus Konstantinopel besoldet worden sein.⁵¹

47 Hathaway, Jane: “The Wealth and Influence of an Exiled Ottoman Eunuch in Egypt: The Waqf Inventory of ‘Abbās Agha,” *JESHO* 37:4 (1994), 293-317.

48 Marmon verweist auf die Eunuchen als „Grenzgänger“ zwischen verschiedenen sozialen Welten, z. Bsp. den Harem (*ḥarīm*) und der Außenwelt, der Zitadelle bzw. deren Zugangstoren und der Welt außerhalb der Zitadelle, der Welt der Toten und der Lebenden. Bei Letzterem wird die Funktion der Eunuchen als Wächter von Mausoleen angesprochen, z. Bsp. das Mausoleum des Propheten in Medina. In den meisten Fällen fungierten Eunuchen als Türwächter entweder am Zugangstor der entsprechenden Gebäude oder aber im Korridor (*dihliz*) der als Korridor und Schnittstelle zwischen öffentlicher und Privatsphäre galt (Marmon, Shaun: *Eunuchs and Sacred Boundaries in Islamic Society*, New York/Oxford 1995, 3-30).

49 Sievert: “Der schwarze Obereunuch,” 352.

50 Babayan: “Eunuchs,” 67; Nath: “Mughul Institution of Khwājahsarā,” 2-4.

51 Burckhardt: *Reisen in Arabien*, 232-234.

Räumlich immobil und sozial mobil: die *Ḥwāḡa Sarāyān* am Hof von Buchara

In den bucharischen Quellen des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts begegnen wir Eunuchen, die analog zu den Verhältnissen der Safawidenzeit ebenfalls als *ḥwāḡa sarāyān* bezeichnet werden.⁵² Erstmals finden sich Hinweise auf sie unmittelbar nach der Ernennung des Prinzen Muḥammad Muqīm Sulṭān zum Apanagen-Halter von Balḥ im Jahre 1697. Damals exekutierte der usbekische Anführer ‘Ādil Bī Ming den Eunuchen des Prinzen, einen gewissen *Ḥwāḡa Irādat Sarāyi*.⁵³ Diese Hinrichtung geschah wahrscheinlich mit dem Ziel, den Apanagen-Fürsten von Bucharas Gnaden unter Kontrolle der *amīre* von Balḥ zu bringen. Der Umstand, dass hierfür zunächst der Eunuch des Prinzen aus dem Weg geräumt werden musste, gibt einen ersten möglichen Hinweis über dessen Einfluss. Nur wenig später tauchen die *ḥwāḡa sarāyān* in ‘Ubaidullah Ḥāns Hofchronik auf, wo sie stets als destruktive Elemente mit überwiegend negativen Eigenschaften beschrieben werden.

52 Singular *ḥwāḡa sarāyi* (حواجه سرايي). Teufel hat in seiner Darstellung des ‘*Ubaidullah Nāmas* das Wort *Sarāy* (سرای) fälschlicherweise mit Eunuch übersetzt und ihnen damit eine unangemessen hohe militärische Bedeutung beigemessen, die in seiner Lesart bis zur Stellung bewaffneter Kontingente reichte (siehe Teufel, F.: “Quellenstudien zur neueren Geschichte der Chānate,” *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 38 (1884), 311-312, 315). Bei den *Sarāy* handelte es sich jedoch um einen usbekischen Stamm, der seine Weidegründe zwischen Qarshi, Khuzar und Shahr-i Sabz hatte. Gleichwohl können im Buchara des frühen 18. Jahrhunderts die Eunuchen nicht vollkommen getrennt von militärischen Verhältnissen gesehen werden, da die von ihnen angeführten *ahl-i maḥram* auch Militärsklaven, v.a. Qalmāq und Perser, umfassten.

53 Muḥammad Yūsuf Munši: *Taḍkirat muqīm-ḥānī*, herausgegeben v. Firišta Šarrāfān, Teheran 1380/2001, 271.

Ḥwāḡa Bāltū und die ‘verderbten’ Palasteunuchen

In den meisten Fällen stehen die Eunuchen als Teil einer weitergefächerten Hofclique den *amīren* als Antagonisten gegenüber. Bei letzteren handelte es sich um immer mächtiger werdende usbekische Stammesführer, die ihre Stellung durch zahlreiche Landkäufe und die Zementierung des *iqṭāʿ*-Wesens absicherten. Das Spannungsverhältnis wird gleich zu Beginn des ‘*Ubaidullah Nāma*’ offensichtlich. Nachdem der Obereunuch Ḥwāḡa Dilāwar Sarāyi den Willen Subḥān Qulī Ḥāns in Bezug auf die Thronfolge verkündet hatte,⁵⁴ schlug einer der usbekischen Heerführer vor, mit den *ḥwāḡa sarāyān* kurzen Prozess zu machen und sich ihrer zu entledigen, da sie schon seit geraumer Zeit eine Quelle ständigen Ungemachs seien. Dieses Ansinnen wurde allerdings von einem der anderen *amīre* mit folgenden Worten zurückgewiesen:

„Diese teuflischen Individuen (*ān ‘afārīt-ṣifatān*) sind zwar nur eine kleine Gruppe von Leuten, jedoch verbindet [sie] eine Kette gesellschaftlicher Beziehungen mit Städtern und Steppenbewohnern (*silsila-yi tanāsub-i ḡam‘iyatī az šahrī wa šahrā‘ī*) wie das Halsband der Plejaden mit der Kreisbahn des Saturn. Nun da der königliche Thron der Anwesenheit eines starken Herrschers beraubt ist, denke ich, dass diese aufrührerische und verderbte Gruppe nur auf solch eine Gelegenheit gewartet hat. Durch die Ränkesucht jener Gemeinschaft kann der Funke des giftigen Zorns und des Aufruhrs in die Tenne der Ruhe des Reiches fallen und das Feuer des Entsetzens und der Plünderung entfachen, so dass selbst die großen und kleinen Wasserstrudel nicht in der Lage sein werden, es zu löschen.“⁵⁵

Zwei Aspekte fallen hier besonders ins Auge: einerseits werden die *ḥwāḡa sarāyān* mit negativen Attributen belegt, sie gelten als Ränke-

54 Dem ‘*Ubaidullah Nāma*’ zufolge, hatte Ḥwāḡa Dilāwar Sarāyi in der Hierarchie der Palastdiener Vorrang (Amin Buḡārī, ‘*Ubaidullah Nāma*, fol. 8b; Semenov, russischer Text: 19).

55 Ebd. fol. 9b-10a; russ. Text: 20-21.

schmiede, die das Reich jederzeit ins Verderben stürzen können. Andererseits scheinen sie über vielfältige Kontakte zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen verfügt zu haben. Das Gleichnis vom Halsband der Plejaden, das sich mit der Umlaufbahn des Saturn verbindet, ist hier als symbolischer Verweis auf die Weitläufigkeit dieser Beziehungen und vor allem auf die negativen Auswirkungen zu verstehen, die ein Angriff auf die Eunuchen und deren Beseitigung hätte zur Folge haben können.⁵⁶ Der Autor erwähnt Beziehungsgeflechte, die den urbanen Bereich Bucharas durchdrangen und dem Vernehmen nach bis zu den nomadischen Bevölkerungsgruppen in den Steppengebieten reichten. Leider wird Amīn Buḥārī an dieser Stelle nicht konkreter und wir bekommen nur eine verschwommene Vorstellung von der Kette gesellschaftlicher Verbindungen, in welche die Palast Eunuchen eingebunden waren. Allein auf Grund dieser Tatsache mussten die *amīre* jedoch von ihrem Plan, sich der Eunuchen umgehend zu entledigen, Abstand nehmen.

Für die Zeit ‘Ubaidullah Ḥāns (r. 1702-1711) erwähnt dessen Hofchronik v.a. Ḥwāḡa Bāltū Sarāyi als den mit Abstand einflussreichsten

56 Saturn (Arab. *Zuḥal*; Pers. *Kaiwān*) gilt in der Astrologie als ausgesprochener Unglücksplanet, dessen Aktivitäten für Kälte und Trockenheit verantwortlich gemacht werden. Saturn symbolisiert das Böse und bringt insbesondere in bestimmten Konstellationen Unglück in Gestalt von Zerstörung, Tyrannei, Verdorbenheit. Der Saturn steht für eine ganze Reihe negativer Attribute wie Habsucht, Unnachgiebigkeit, Undankbarkeit und andere schlechte Qualitäten. In der astrologischen Geschlechterskala der Planeten ist Saturn oftmals als Eunuch eingeordnet, und damit ein geschlechtsneutrales Wesen. Meistens gilt er jedoch als männlicher Planet. Außerdem gilt der Saturn als Signifikator für Opium, das jedoch immer als Verweis auf die Kälte zu verstehen ist, für die der Planet steht. Saturn ist tagaktiv, unliebsam und bitter, wird aber auch als stark säurehaltig (ätzend) und stinkend beschrieben. Seine Symbolfarbe ist schwarz, manchmal aber auch mit gelb gemischt. Damit steht er für Dunkelheit (Abī’l-Raiḥān Muḥammad b. Aḥmad al-Bīrūnī: *Kitāb al-taḥfīm li-awā’il šinā’at al-tanjīm*, übersetzt ins Englische von R. Ramsay Wright, London 1934, 231-238). Auf dem berühmten „Teppich der Freude“ des Mogulherrschers Humāyūn beispielsweise nimmt der Saturn den dritten Kreis ein, der hier in Anlehnung an die gängigen Saturn-Assoziationen schwarz gefärbt ist. In Anlehnung an die astrologischen Farben der einzelnen Planeten soll Humāyūn auch entsprechende Gewänder getragen haben, die er täglich wechselte, wobei auch hier die Kleidung für den Tag des Saturns schwarz war (Orthmann, Eva: „Sonne, Mond und Sterne: Kosmologie und Astrologie in der Inszenierung von Herrschaft unter Humāyūn,“ in Lorenz Korn, Eva Orthmann und Florian Schwarz (Hrsg.): *Die Grenzen der Welt. Arabica et Iranica ad honorem Heinz Gaube*, Wiesbaden 2008, 299, 301).

und in der Hierarchie der Palastbediensteten am höchsten stehende Eunuchen. Er wird gemeinsam mit Ḥwāḡa Nihāl als Oberhaupt der Palastsklaven (*pīr-i ḡulamān*) beschrieben.⁵⁷ Seine Machtfülle verdankte er in erster Linie dem Umstand, dass er der Eunuch der Königinmutter war und über diese auch dem Herrscher nahe stand.⁵⁸ Glaubt man dem Chronisten, scheint der Harem gerade in der zweiten Hälfte von ‘Ubaidullah Ḥāns Herrschaftszeit eine immer wichtigere Rolle gespielt zu haben; ein Umstand, den Amīn Buḡārī verschiedentlich kritisiert, da er sich in seinen Augen negativ auf die Stabilität des Reiches auswirkte.⁵⁹ Allerdings gibt eine spätere Chronik auch Hinweise darauf, dass der Harem bereits zu Zeiten Subḡān Qulī Ḥāns an Bedeutung gewonnen hatte. Dieser hatte wahrscheinlich verstärkt auf Eunuchen gesetzt, um seine Söhne vor dem Zugriff der immer mächtiger werdenden usbekischen Stammesnotabeln, der *amīre*, zu schützen. So heißt es bei Mullā Šarīf:

57 Ebd. Fol. 252b; russ. Text: 282.

58 Ebd. 205b; russ. Text, 229. Eine ähnliche Konstellation findet sich auch im Mogulreich in der Mitte des 18. Jahrhundert. Hier verlieh der junge Herrscher Aḡmad Šāh b. Muḡammad Šāh (r. 1748-54) dem Eunuchen seiner Mutter, einem gewissen Ġāwid Ḥān Ḥwāḡa, umfangreiche administrative Befugnisse. Als Oberaufseher des Hofes und des herrscherlichen Haushalts stand er über den meisten anderen Hofbediensteten. Mit Hilfe der Königinmutter, Qudsiya Bēgum gelang es ihm, wichtige Befehlshaber wie Nānā Bābā Wakīl al-Saltāna und Abū’l-Manšūr Ḥān Nišāpūrī aus der Regierung zu drängen. Später fiel er einer Verschwörung seiner Feinde zum Opfer (Maḡmūd al-Ḥusainī: *Tārīḡ-i aḡmadšāhī*, Nachdruck herausgegeben v. Sarwar Humāyūn, Peshawar 1389/2001, 145-148).

59 Das ‘*Ubaidullah Nāma* beschreibt, wie sich führende usbekische *amīre* im Jahre 1710-11 an die Königinmutter und an die Hauptfrau des Herrschers, Bibi Pādišāh wandten, um einen Feldzug ins Gebiet von Balḡ südlich des Amu Darya zu verhindern (Amīn Buḡārī: ‘*Ubaidullah Nāma*, fols. 215a-b; Semenov, russ. Text: 239-40). Amīn Buḡārī führt den Niedergang des Reiches und den Zwist zwischen ‘Ubaidullah Ḥān und den usbekischen Stammesführern auf den schädlichen Einfluss des Harems und der Eunuchen zurück. An einer Stelle spricht er sogar von der Tyrannei der Haremsdamen und ihrer Sklaven (ebd. fols. 205a-209b; russ. Text: 228-33).

„Schimmernden Perlen (*lu'lu'-i lālā*) vergleichbar,⁶⁰ waren Sayyid 'Ubaidullah Sulṭān und Abū'l-Faiḏ Ḥān aufgrund der Tatsache, dass sie ihre Jugend in der Schatulle der erhabenen Frauengemächer verbracht hatten, den Zwängen von Regierungsangelegenheiten enthoben und befanden sich weit entfernt von den Pfaden gezielter Prachtentfaltung.“⁶¹

Offenbar wurden die Prinzen der späten Tuḡai-Timuriden im Harem erzogen, wo sie täglich Umgang mit den *ḥwāḡa sarāyān* hatten. Wahrscheinlich waren das enge Vertrauensverhältnis zwischen den Herrschern und den Eunuchen sowie der Einfluss Letzterer genau diesem Umstand geschuldet. So bekleidete Ḥwāḡa Bāltū Sarāyi den Posten des königlichen Schatzmeisters (*ṣāhib-i ḥazāna*) und der König soll sich generell in vertraulichen Angelegenheiten auf ihn verlassen haben.⁶² Die Verbindung der Eunuchen zu den Prinzen ist damit eine *tarbiyat*-Beziehung, die man auch als Tutor-Schüler-Verhältnis beschreiben kann. Diese Art der sozialen Bindung ist stark von gegenseitigem Vertrauen und Loyalität geprägt und gleicht damit einem Patronage-Verhältnis.⁶³ Während der Meister für den Schutz und die Erziehung seines Schülers zuständig ist, brachte Letzterer dem Tutor Loyalität und Gehorsam entgegen. Als die Mündel der *ḥwāḡa-sarāyān* später in den Herrscherrang aufstiegen, änderten sich die Rollenverteilungen, aus den Eunuchen wurden Schutzbefohlene, die Nähe zum Herrscher genossen und ihm loyal dienten. So beschreibt Qāzī Wafā den Eunuchen des letzten tu-

60 Hier handelt es sich um ein Wortspiel des Autors. Mit *lu'lu'-i lālā* wird der von Juwelen oder Perlen ausgehende Glanz bezeichnet. Allerdings bezeichnet *lālā* einen Majordomus oder Tutor, der in der Regel für die Erziehung der Herrschersöhne zuständig war. Das Wort kann aber auch einen Sklaven oder Eunuchen bezeichnen. Letztere waren wiederum für ihre Vorliebe für allerlei Juwelen, Schmuck und kostbare Stoffe bekannt.

61 Mullā Šarīf: *Tāḡ al-tawārīḥ*, fol. 108b.

62 Amin Buḡārī: *'Ubaidullah Nāma*, fols. 138a-b; Semenov, russ. Text: 157.

63 Zur Bedeutung von *tarbiyat* im vor-mongolischen Transoxanien und Ostiran siehe Paul, Jürgen: *Herrscher, Gemeinwesen und Vermittler: Ostiran und Transoxanien in vormongolischer Zeit*, Stuttgart 1996, 174.

qai-timuridischen Königs Abū'l-Faiḻ Ḥān (r. 1711-1747), Ḥwāḡa Ulfat Sarāyi als dessen Protegé (*tarbiyat-yāfta*).⁶⁴

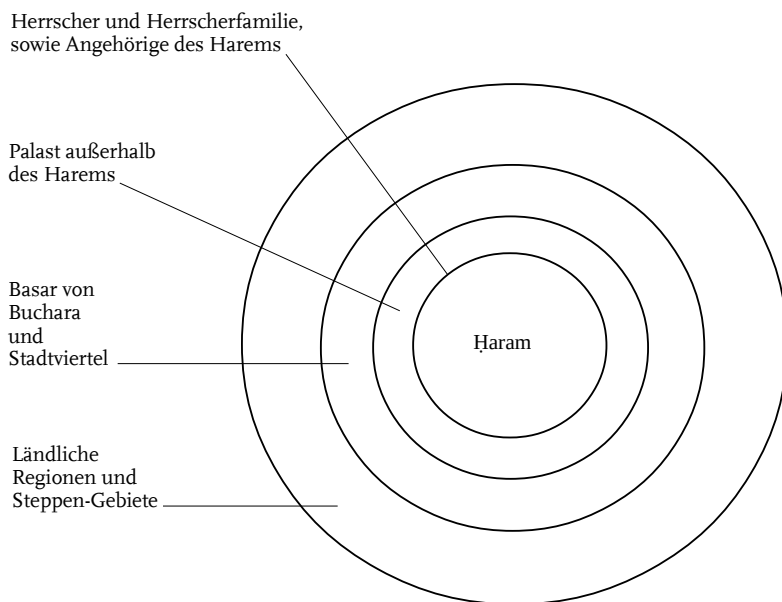
Das 'Ubaidullah Nāma gibt einige eher indirekte Hinweise auf die oben erwähnten gesellschaftlichen Kontakte und Machtquellen der Eunuchen. Als Haremswächter und geschlechtsneutrale Wesen spielten sie die Rolle von Vermittlern zwischen der abgeschiedenen Welt der Frauengemächer, zu denen kein Mann außerhalb des engeren Kreises der Herrscherfamilie Zutritt hatte, und der Welt außerhalb des Harems. An der Schnittstelle zwischen dem Palastinneren und der Außenwelt, kanalisiert und kontrollierten sie Informationen und regulierten den Zugang zu den Prinzen wie auch zu den anderen Haremsbewohnern. Damit standen sie in der klassischen Position von Power Brokern, Mittelsmännern, die soziale und räumliche Distanzen brückten und einen Kanal ins Innere des Harems und die königlichen Privatgemächer öffneten. Beispielsweise heißt es im *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḻ Ḥān*, dass ein Baum die äußere Grenze (*darband-i awwal*) zum Harem markierte, die Normalsterbliche, aber auch gewöhnliche Palastdiener und Angehörige der Leibwache des *ḥāns* nicht überschreiten durften.⁶⁵

Damit ergeben sich vier Aktionsradien in der Gestalt von konzentrischen, ineinander verschachtelten Kreisen für die *ḥwāḡa-sarāyān*. Den ersten und kleinsten Kreis bildet der Harem, der den Kernbereich ihrer Aktivitäten darstellte. Danach folgt der erste innere Ring des Palastes mit der übrigen Dienerschaft, Beamten und usbekischen Heerführern. Der nächste, äußere Ring deckt das gesellschaftliche Geflecht der Stadt Buchara, und insbesondere der Basare ab. Als Vorsteher des königlichen Haushalts waren sie wahrscheinlich auch für Einkäufe und Besorgungen zuständig bzw. konnten andere Diener und Vertraute aussen-

64 Qāzi Wafā, *Tuḡfat al-ḥānī*, fol. 58b.

65 Ṭālī': *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḻ Ḥān*, fol. 108b; Semenov, russ. Text: 56.

den. Vermutlich ergaben sich über diese zahlreiche Kontakte zu Basarhändlern und zur städtischen Bevölkerung.



Außerdem waren einige Eunuchen in bestehende Sufi-Orden eingebunden und großzügige Förderer religiöser Institutionen.⁶⁶ Hwāğa Daulat Sarāyi und Hwāğa Nihāl Sarāyi galten als sehr religiös und waren als Adepten des Naqšbandī Šaiḥs Ḥabibullah in dessen wachsendes Netz-

⁶⁶ Hwāğa Daulat Sarāyi soll dem Schrein von Bibi Zūdmurād eine Moschee und eine *madrassa* gestiftet haben (Amin Buḥārī: *‘Ubaidullah Nāma*, fol. 253b; russ. Text: 283).

werk eingebunden.⁶⁷ Der vierte Ring ergibt sich aus dem Hinweis von Amīn Buḥārī, die Eunuchen wären mit Stadtbewohnern und Nomaden in der Steppe verbunden wie das Halsband der Plejaden mit der Umlaufbahn des Saturn. Sicher wurden die Kontakte in die Steppenregionen über Karawanenhändler oder Nomaden vermittelt, die wiederum in regelmäßigen Abständen nach Buchara kamen, um dort ihre Waren zu verkaufen.

Wie nun kamen die Kontakte zwischen den *ḥwāḡa sarāyan* und den verschiedenen, von Amīn Buḥārī beschriebenen gesellschaftlichen Arenen und Milieus zustande und welcher Art waren diese Beziehungen? Einige versteckte Antworten auf diese Frage gibt der Chronist selbst. In seiner Eigenschaft als Schatzmeister musste Ḥwāḡa Bāltū Sarāyi immer wieder Darlehen für die kostspieligen Feldzüge seines Patrons und den Unterhalt der usbekischen Truppen einwerben.⁶⁸ ‘Ubaidullah Ḥāns Chronik erwähnt für das Jahr 1709 die finanziellen Nöte der Regierung aufgrund der Überschuldung der königlichen Schatulle und Mangels Einkünften aus dem *ḥarāḡ*. Ḥwāḡa Bāltū sah damals keine andere Möglichkeit, als zur Bedienung der Kredite eine Geldentwertung vorzunehmen, indem er den Silberanteil in der Legierung der neu zu prägenden Münzen reduzierte.⁶⁹ Im gleichen Atemzug informiert der Chronist über die Verschuldung des Herrschers bei reichen Bürgern der Stadt Buchara. Leider geht er an dieser Stelle nicht auf die Identität der Kreditgeber ein. Vorstellbar wären hier reiche Kaufleute im Basar oder in-

67 Als Gründervater des Muḡaddidi Zweiges der Naqšbandiya in Zentralasien, gewann Šeiḥ Ḥabībullah (gest. 1111/1699-1700) rasch Anhänger anderer lokaler Sufi Gruppierungen. Besondere Unterstützung erfuhr er auch von ‘Ubaidullah Ḥāns Hauptfrau Pādīšāh Bibī (DeWeese, Devin: “‘Dis-Ordering’ Sufism in Early-Modern Central Asia: Suggestions for Rethinking the Sources and Social Structures of Sufi History in the 18th and 19th Centuries,” in Babadjanov, Bakhtiyar and Kawahara Yayoi (Hrsg.): *History and Culture of Central Asia*, Tokyo 2012, 262-65.

68 Insbesondere die zahlreichen Feldzüge nach Balḥ führten zu einer Knappheit der Geldmittel, da der Herrscher die usbekischen Stammeskrieger und insbesondere die Heerführer immer wieder mit kostbaren Geschenken und Geld entlohnen musste.

69 Amīn Buḥārī: *‘Ubaidullah Nāma*, fol. 138a; russ. Text: 156.

dische und jüdische Geldverleiher. In der Tat legen einige Passagen in Amīn Buḥārīs Werk den Schluss nahe, dass zwischen den Eunuchen und den indischen Geldverleihern ein gutes, auf gegenseitigem Geben und Nehmen basierendes Einvernehmen herrschte. So heißt es an einer Stelle:

„Sie [die Eunuchen] setzten die Hindus über die Muslime und schufen in Hinblick auf Finanzgeschäfte für die Gläubigen eine Unannehmlichkeit nach der anderen. Wenn zum Beispiel ein Muslim etwas in Rückstand mit den Rückzahlungen war, dann schwang sich der Hindu auf, um den Hengst des Ungehorsams über die Köpfe der Muslime galoppieren zu lassen, ohne dass irgendjemand nach dem Wie und Warum fragen konnte. Wenn es zum Streit zwischen einem Hindu und einem Muslim kam, dann unterstützten sie [die *ḥwāga sarāyān*] den Hindu und überantworteten den Fall nicht an ein šarī'a-Gericht sondern steigerten auf Befehl von Baltū Ṭabarāī die Unterdrückung der Muslime. Als sich die Menschen an den hohen Herrscher wandten, dann teilten die Sklaven dies dem König völlig anders mit, so dass die Muslime wohl oder übel von Gott die Gerechtigkeit des Königs sowie die Bestrafung dieser elenden Ungläubigen verlangten.“⁷⁰

Diese Textstelle mag die Frage nach der Kette der nicht näher definierten gesellschaftlichen Beziehungen mit Städtern und Steppenbewohnern, mit denen die Eunuchen verbunden waren, zumindest ansatzweise erklären. Vor dem Hintergrund der starken Verschuldung des Herrscherhauses und der Tatsache, dass Ḥwāga Bāltū Sarāyi als Schatzmeister stets auf Darlehen für die notorisch leere Schatulle angewiesen war, liegt der Schluss nahe, dass es eine gegenseitigen Interessenverflechtung zwischen den Hindus, sowie vielleicht auch noch anderen potentiellen Kreditgebern, und den Eunuchen gab. Die indischen Geldverleiher gewährten Kredite möglicherweise sogar mit großzügigen Rückzah-

70 Ebd. fols. 203a-b; russ. Text: 225-26. See also Čexovič: “K istorii,” 50.

lungskonditionen, während die Eunuchen im Gegenzug bei Konflikten mit der einheimischen Bevölkerung ihre schützende Hand über die In-der hielten.⁷¹

Aus dem zitierten Abschnitt wird außerdem klar, dass es wohl jede Menge Unmut über die Privilegien der Hindus in Buchara gab. Außerdem hatten die Beschwerdeführer unter der Bevölkerung keinen direkten Zugang zum Herrscher. Zwischen Petitionären und Abgeordneten der Untertanenschaft von Buchara standen offensichtlich die *ḥwāḡas*, die aufgrund ihrer Mittlerposition an der Schnittstelle von Bevölkerung und Herrscher in der Lage waren, den Informationsfluss in den Palast zu kanalisieren bzw. zugunsten ihrer engeren Klientel zu blockieren.

An einer weiteren Stelle beschwert sich der Chronist, dass die *ḥwāḡa sarāyān* ihre Gefolgsleute aus dem Basar von Buchara in Schlüsselpositionen im königlichen Palast brachten. Dabei ist der tadelnde Unterton sicher dem Umstand geschuldet, dass der Autor den usbekischen *amīren* nahe stand, denen eine solche Entwicklung sicher nicht recht war. In einigen Quellen finden sich verschiedentlich Hinweise, dass die usbekische Kriegerschaft, und insbesondere die *amīre* verächtlich auf

71 Reiseberichten zufolge gab es in fast jeder transoxanischen Stadt eine Gruppe von indischen Händlern und Geldverleihern, von denen die meisten bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Multan kamen. In 1736 lebten ca. 300 Multani Familien allein in Buchara, wo sie am Karawanenhandel und im lokalen Kreditwesen beteiligt waren (Dale, Stephen F.: *Indian merchants and Eurasian trade, 1600-1750*, Cambridge 1994, 57, 131). Die Hindu-Geldverleiher konstituierten ein dichtes und weitgespanntes Netzwerk von Handelsagenten, die überwiegend in Abhängigkeit von Kreditgebern auf dem indischen Subkontinent standen und Darlehen von reichen Indern aufnahmen, bevor sie in Regionen außerhalb Indiens aufbrachen. Die Kredite wurden überwiegend in Textilien, aber auch in Indigo, Gewürzen und anderen Waren angelegt. In Buchara und anderen mittel- und vorderasiatischen Städten angekommen, verkauften sie einen kleinen Teil ihrer Waren und horteten den Rest, um die Preise hoch zu halten. Das so nach und nach frei werdende Bargeld wurde zuerst genutzt, um die Kredite der Familienunternehmen in Indien zu bedienen. Die Hindus gewährten verschiedene Arten von Krediten, v.a. Darlehen in Form von Saatgut, aber auch Bargeldkredite (Levi, Scott: "The Indian Merchant Diaspora in Early Modern Central Asia and Iran," *Iranian Studies* 32:4 (1999), 492-98). Auf diese Weise reichte ihr Einfluss bis weit ins 19. Jahrhundert von den lokalen Basaren der größeren zentralasiatischen Städte bis in die kleinsten Dörfer und Weiler des landwirtschaftlich genutzten Hinterlandes.

die Eunuchen herabschauten und – wie die folgende Passage illustriert – ihren wachsenden Einfluss fürchteten:

„Diese diabolischen Männer brachten den König vom richtigen Weg ab, sie sangen nach der Melodie der *rubāb* und spielten auf dem *ṭambūr*. Als der hohe Rat sich versammelte, sprachen sie über ihr bösesartiges Spiel und rissen clowneske Possen. [...] Mehr noch fanden nun niedrige Leute und falsche Gerüchte ihren Weg an den königlichen Hof. Die Söhne von Dorfbewohnern und Waagen-Inhabern (*tarāzū-dārān*) ersuchten um Zugang zur Hierarchie der noblen Ränge und unterbreiteten während der Unterredung mit dem König unpassende, schreckliche und böseartige Vorschläge. Jene gemeinen Leute insistierten beim Herrscher gegen die *amīre* und die Truppen. [...] Als sich der König an den Umgang mit diesen gemeinen, hundsgleichen Leuten, die der Steinigung wert sind, gewöhnte und ihre Gesellschaft bevorzugte, blieb er den Zusammenkünften mit seinen Steuereintreibern und den Gelehrten fern. Und so wurde er willkommen geheißen von diesen niedrigen Individuen und entfernte sich vom rechten Weg, während sein großzügiges Gemüt sich von den Kommandanten und den Soldaten abwandte.“⁷²

Mit dieser Kritik weist der Chronist auf ein Zitat aus Nizām al-Mulk’s *Siyar al-mulūk* hin, demzufolge der Machtverfall eines Herrschers auf die Förderung (*tarbiyat*) niedrigstehender Individuen, in diesem Zusammenhang der *ḥwāḡa sarāyān* und ihrer Klientel, und der Vernachlässigung der Noblen des Reiches geschuldet seien.⁷³ Das Ende der guten, alt-hergebrachten Ordnung in Transoxanien führt Muḥammad Amīn schließlich auf die wachsende Macht des Harems und den destruktiven Einfluss der Eunuchen zurück.⁷⁴ Er weist Ihnen auch Ver-

72 Amīn Buḥārī: *‘Ubaiddullah Nāma*, fols. 201a-b; russ. Text: 222-23.

73 Ebd. fols. 200a-b; russ. Text: 221-22; siehe auch Mullā Sharif: *Tāḡ al-tawārīḡ*, fols. 129b-130a.

74 An einer Stelle wird der „unehrenhafte Harem“ (*ḥaram-i nā-muḥtaram*) als Quelle der

antwortung für die Zerrüttung des Verhältnisses zwischen ‘Ubaidullah Ḥān und der usbekischen Elite zu und beschuldigt sie und andere Palastsklaven, das Land der Muslime zerstört, überall neue Mühlen errichtet und Fiskal- und Landurkunden der Kriegerschaft derangiert zu haben. Letztlich seien die Soldaten sogar ihrer Einkünfte verlustig gegangen.⁷⁵ Die neuen Mühlen stehen hier auch symbolisch für den Versuch, eine neue Ordnung zu etablieren, und die alte usbekische Elite ihrer traditionellen Privilegien und Ressourcen zu berauben. Vielleicht ging damit auch der Versuch einher, bestimmte Ländereien an die eigenen Anhänger zu verteilen.

Vor diesem Hintergrund sind das unrühmliche Ende des Herrschers – ‘Ubaidullah Ḥān wurde 1711 im Zuge einer Verschwörung der *amīre* ermordet – und die anschließende Plünderung des Harems durch die Krieger in den Augen des Chronisten nur allzu verständlich.⁷⁶ Einer der Ersten, die das Schicksal ihres Herrn teilten, war Ḥwāḡa Bāltū, der von einem der Verschwörer enthauptet wurde. Anschließend wurden noch Ḥwāḡa Daulat und Ḥwāḡa Nihāl ermordet und ihr Hab und Gut geplündert.⁷⁷ Wie wir sehen werden, tat dies der wachsenden Macht der Eunuchen jedoch keinerlei Abbruch. Die nächste Generation von *ḥwāḡas* des neuen Herrschers Abū’l-Faiḡ Ḥān (r. 1711-1747) begann, sich zunehmend gegen Verschwörungen seitens der *amīre* zu behaupten und brachte es dabei zu beachtlichem Geschick.

Verderbtheit (*māda-yi fasād*) bezeichnet (Amīn Buḡārī: ‘*Ubaidullah Nāma*, fol. 204b; russ. Text: 227).

75 Ebd. fol. 203a; russ. Text: 225. Siehe auch Holzwarth, Wolfgang: “The Uzbek State as Reflected in Eighteenth Century Bukharan Sources,” *Mitteilungen des SFB* 586 “*Differenz und Integration*” 4: 2 (2004), 101.

76 Amīn Buḡārī: ‘*Ubaidullah Nāma*, fols. 239b-244b; russ. Text: 266-73.

77 Ebd. fols. 252b-254a; russ. Text: 281-84; Ṭālī, *Tārīkh-i Abū’l-Faiḡ Ḥān*, fols. 11b, 32a-b; Semenov, russ. Text: 21, 36; Mullā Sharīf: *Tāḡ al-tawārīḡ*, fols. 131b-132a.

Ḥwāḡa Inṣāf und Ḥwāḡa Ulfat – Geschickte Strippenzieher und Verwalter

Der Aufstieg der nächsten Generation von *ḥwāḡa sarāyān* vollzog sich mit der Inthronisation von Abū'l-Faiḡ Ḥān im Jahre 1711 und schloss damit beinahe lückenlos an das Ende Ḥwāḡa Bāltūs und seiner Gefährten an. Für die Rekonstruktion der Ereignisse unter dem neuen Herrscher, sind wir mit dem *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḡ Ḥān* auf eine Hofchronik angewiesen, die ein völlig anderes Porträt der Eunuchen entwirft. Interessanterweise kontrastiert dieses sehr stark mit der überwiegend negativen Darstellung des Vorgängerwerks. Der hier einsetzende Perspektivwechsel verdankt sich der Stellung des Autors 'Abd al-Raḥmān Ṭālī' im komplexen Beziehungsgeflecht des bucharischen Hofes. Der Chronist gehörte selbstredend zu einer Gruppe von Hofastrologen,⁷⁸ die dem Herrscher die Zukunft deuteten und bei allen wichtigen Entscheidungen mit Rat und Tat zur Seite standen. Die Lobgedichte auf die Eunuchen lassen den Schluss zu, dass er ihnen nahe stand oder zumindest gewogen war. Im Text fallen zunächst die vielen Titulaturen auf, unter denen die *ḥwāḡa sarāyān* und andere Palastsklaven firmieren. Zumeist werden sie als Teil einer kleinen, dem Herrscher loyal ergebenen Gruppe mit dem Titel *ahl-i maḥram* oder *ahl-i maḥramīya* beschrieben,⁷⁹ was so viel bedeutet wie Vertraute oder vertraute Freunde, oder übertragen einfach Favoriten.⁸⁰

78 Der Chronist beschreibt sich selbst in einer Textstelle als Mathematiker Ḥwāḡa 'Abd al-Raḥmān und Kollege von 'Aṭṭār und Mullā Saif al-Dīn, gibt jedoch an einer anderen Stelle zu bedenken, dass er über keinen starken Fürsprecher und damit über wenig Einfluss bei Hofe verfügte (Ṭālī: *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḡ Ḥān*, fols. 47b, 70b; russ. Text: 72, 90).

79 Ṭālī: *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḡ Ḥān*, fols. 12b, 21a, 85a, 89a, 110b, 151a et passim.

80 Im Persischen wird das Wort *maḥram* häufig auch als *maḥram-i rāz* gebraucht, was so viel wie intimer Freund oder Hüter von Geheimnissen bedeutet. In vielen Kontexten wird mit *maḥram* jemand mit Zugang zum Harem bezeichnet.

Zu den *ahl-i maḥramīya* gehörten neben den zahlenmäßig wenig ins Gewicht fallenden Eunuchen, in den Quellen ist immer nur von drei oder vier namentlich bekannten *ḥwāḡas* die Rede, auch noch einige hundert Militärsklaven, v.a. Qalmāq und Perser, die den Palast und wahrscheinlich auch den Eingang zu den Privatgemächern des Herrschers bewachten. Mithin können die Eunuchen eigentlich nicht von den Militärsklaven getrennt betrachtet werden, auch wenn Sie mit Ausnahme des Schutzes der Hauptstadt in Kriegszeiten, kaum militärische Funktionen wahrgenommen haben. Bei Ṭālī' wird der Obereunuch, der sogenannte *ḥwāḡa kalān*, an einer Stelle auch als Anführer der *ahl-i maḥram* bezeichnet.⁸¹ Neben diesem Titel finden sich eine ganze Reihe von Ehrentiteln, die Anklänge an die Eunuchen am Safavidenhof im Iran geben, wie z. Bsp. 'Intimus seiner königlichen Majestät' (*qarb al-ḥaẓrat, muqarrab al-ḥaẓrat-i ḥāqānī*), 'liebender Freund des Königs' (*muḥibb-i šāh*) oder 'Vertrauter mit Zugang zu den geehrten Frauengemächern' (*maḥram-i ḥarīm-i muḥtaramān*).⁸² Hier fehlt jegliche Spur der Geringschätzung und Verachtung, wie sie zuvor im 'Ubaidullah *Nāma* dominierte.

Zunächst tritt unter diesen *ahl-i maḥramīya* der Obereunuch (*ḥwāḡa-kalān*), ein gewisser Ḥwāḡa Farhang Sarāyi hervor. Dieser war u.a. eng mit dem Anführer der Naymān Usbeken, Ni'matullah Bī befreundet, und arrangierte dessen Hochzeit mit der Tochter von 'Abdullah Bī Qušbēgī.⁸³ Im Jahre 1714 sprachen sich alle Vertrauten des Herrschers einstimmig für die Beförderung Ni'matullah Bīs zum neuen *dīwānbēgī* aus.⁸⁴ Ob zu dieser Beförderung die Fürsprache Ḥwāḡa Farhangs den Ausschlag gegeben hat, ist dem Text aber nicht zu entnehmen.

81 Ṭālī': *Tārīḫ-i Abū'l-Faiẓ Ḥān*, fols. 102a, 118b, russ. Text: 51, 64.

82 Ebd. fols. 31b, 45a, 102a, 118b; russ. Text: 36, 51, 64, 70.

83 Der Titel des *bī* kann wahrscheinlich analog zum türkischen Titel *bey* gesehen werden. Der Titel bezeichnete Angehörige der usbekischen Stammesaristokratie.

84 Ṭālī': *Tārīḫ-i Abū'l-Faiẓ Ḥān*, fol. 36b; russ. Text: 39.

Leider hören wir danach nichts mehr von Ḥwāḡa Farhang. Stattdessen treten nun mit Ḥwāḡa Inṣāf und Ḥwāḡa Ulfat zwei Persönlichkeiten in den Vordergrund, die es nach und nach vermochten, administrative Kompetenzen an sich zu ziehen und sogar den Stammesführern Widerstand entgegenzusetzen. Ḥwāḡa Inṣāf soll seine Karriere bereits unter Subḥān Qulī Ḥān begonnen haben. Vorstellbar wäre, dass er von diesem gekauft oder, noch wahrscheinlicher, durch eine dritte Person an den Hof von Buchara gebracht worden war. Auf jeden Fall bringt der Chronist die Erfahrung und tadellose Verwaltung dieses Eunuchen mit dessen unter Subḥān Qulī Ḥān gesammelten Erfahrungsschatz in Verbindung. Wörtlich meint er, dass, wer unter einem Herrscher von solch selten anzutreffenden Qualitäten gedient habe, selbst keine Unzulänglichkeiten aufweisen könne.⁸⁵ Außerdem heißt es weiter,

„[...] da der *ḥwāḡa*, wenn das Heer abwesend war, die Stadt und die Zitadelle auf besondere Art und Weise schützte, belästigte kein kalter oder heißer Windhauch ihre Bewohner. Mit dem Anbruch der Nacht befahl er den Stadtbewohnern, sich als standhafte Patrouillen auf den Wehrmauern und Verteidigungsanlagen bereit zu halten. Bei Tagesanbruch zitierte er die Notabeln herbei und sagte ihnen: ‘Oh ihr Leute, die ihr für die Befestigung [der Stadtmauern] bereit seid, ihr sollt euch um Schutz, Verteidigung und gegenseitige Unterstützung bemühen! Auch haben wir einer Legion von Soldaten befohlen, die Stadt und eure Familien stetig zu umkreisen wie ein Schmetterling die Fackel. Seid wachsam und vorsichtig! Sollte der Feind vorhaben, die Stadt zu besetzen, so lasst uns Zuflucht bei Gott suchen. Dann zerschmettert die Schädel der streitlustigen Gegner mit Steinen und verbarrikadiert die Gassen mit Holz, während sich jeweils fünf oder sechs Personen um den Schutz der Familien kümmern.’ Der Eunuch gab den Befehl, dass jeweils zweihundert Kommandanten des *mehtar-kalān*

85 Ebd. fol. 74a; russ. Text: 93.

Mehtar 'Ibādullah innerhalb und außerhalb der Stadtmauern patrouillieren sollten. [...] Als wäre es helllichter Tag, war der *ḥwāḡa* desnachts mit einem Mantel ausgestattet, verscheuchte mit einem schwertähnlichen Stab in der Hand die Herren des Schlafs und lüftete den Schleier der Geruhsamkeit. So fuhr er fort bis zum Anbruch des nächstens Tages und tat kein Auge zu.⁸⁶

Hier wird ersichtlich, dass *Ḥwāḡa Inṣāf* in Krisen- und Belagerungszeiten die volle Verantwortung für die Verteidigung der Hauptstadt und ihrer Bewohner trug. Er muss also auch im täglichen Kontakt mit den Ältesten und Notabeln der einzelnen Stadtviertel gestanden haben. Außerdem erwähnt der Chronist, dass der Eunuch sich in jener Zeit große Verdienste um Buchara erworben hatte, z. Bsp. kümmerte er sich um die Instandhaltung der Straßen und den Bau von Brücken über Bewässerungskanälen.⁸⁷ Aus diesem Grund lobt *Ṭāli'* ihn überschwänglich als erfahrenen Verwalter und generösen Stadt-Patron, dem das Wohl der bedürftigen Untertanen am Herzen liegt (*fuqarā-parvar*), als weichherzig und gutmütig (*narm-dil*), sowie als 'Juwel, das erhellt wird durch ein ausgeglichenes Wesen' (*i'tidāl-mazāḡ*).⁸⁸

Später scheint *Ḥwāḡa Inṣāf* jedoch im Schatten seines Mitstreiters *Ḥwāḡa Ulfat* gestanden zu haben. Letzterer war der bei Weitem mächtigste und einflussreichste Eunuch am tuqai-timuridischen Hof. In der Hof-Chronik wird er als 'vorausschauender Vorsteher der Vertrauten' (*sar-pīr-i tamām-tadbīr-i jamī-i mahram*) sowie als 'liebender Freund des Königs' (*muhībb-i šāh*) und 'Minister mit einem Herzen frei von Eifersucht' (*wazīr-i dil az ghair ṣāf*) bezeichnet.⁸⁹ Als Obereunuch bekleidete er den Posten des Großwesirs (*wazīr-i a'zam*) und hatte damit steten Zugang zum *ḥān* und zum Reichsschatz. Er war bei allen wichtigen Be-

86 Ebd. fols. 72b-73b; russ. Text: 92-93.

87 Ebd. fol. 72b; russ. Text: 92.

88 Ebd. fol. 72a; russ. Text: 92.

89 Ebd. fol. 102a; russ. Text: 51.

ratungen bezüglich der Regierungsgeschäfte und Versammlungen der usbekischen Militärführer zugegen und begleitete Abū'l-Faiż Ḥān gelegentlich bei Feldzügen.⁹⁰ Dies wird auch von Florio Benevini bestätigt. Für den russischen Gesandten war Ḥwāğa Ulfat der wichtigste Kontaktmann am bucharischen Hof. In dieser Eigenschaft gelang es ihm, sich als Vermittler zwischen dem Gesandten und dem Herrscher zu positionieren. Benevini berichtet auch von der ablehnenden Haltung des Obereunuchen hinsichtlich russischer Militärhilfe für den bedrängten Herrscher, der zum damaligen Zeitpunkt mit einer Rebellion im Osten seines Reiches und Einfällen der Qazāq zu kämpfen hatte.⁹¹ Zudem erscheinen die usbekischen Würdenträger und Stammesnotabeln im Gegensatz zu den Chroniken im Tagebuch des Gesandten als eher uniforme Gruppe gesichtsloser Protagonisten. Kein einziger *amīr* wird namentlich erwähnt. Selbst das Hofzeremoniell wurde von Ḥwāğa Ulfat dominiert.⁹² Auch in Benevinis Bericht wird das gelegentliche Filtern von Informationen in Richtung Herrscher durch dessen Vertrauten erwähnt. Beispielsweise soll der Obereunuch letzterem den Vorschlag russischer Militärhilfe verschwiegen haben.⁹³

Dem *Tārīḥ-i Abū'l-Faiż Ḥān* zufolge mischten die Eunuchen auch bei einer Reihe von Verschwörungen und Intrigen mit, insbesondere wenn es um die Beseitigung von Akteuren ging, die ihnen und ihrem Patron hätten gefährlich werden können. Bereits in den ersten Jahren

90 Ebd. fols. 45a, 47a, 69b, 87a, 93a, 102a-b et passim; russ. Text: 51, 70-71, 72, 89, 90, 105, 110 et passim.

91 Für die Aufarbeitung der Aufstände gegen den bucharischen Herrscher und die Einfälle der Qazāq (Kasachen) siehe Holzwarth, Wolfgang: "Relations Between Uzbek Central Asia, the Great Steppe and Iran, 1700-1750," in Leder, Stefan and Bernhard Streck (Hrsg.): *Shifts and Drifts in Nomad-Sedentary Relations*, Wiesbaden 2005, 179-216.

92 Benevini, Florio: *Poslannik Petra I na Vostoke. Posol'stvo Florio Benevini v Persiju i Buxaru v 1718-1725 godax*. [Kratkoj žurnal poslannika sekretarja Oriental'noj ekspedicii Florija Benevini, v Buxarax byvšego], Moscow 1986, 121-22.

93 Ḥwāğa Ulfat Sarāyi befürchtete eine Rebellion der noch loyal zum Hof stehenden Stammeskontingente und einen Sturz seines Gebiets Abū'l-Faiż Ḥān. Daher verschwieg er dem Herrscher das russische Hilfsangebot (Benevini, *Poslannik Petra I na Vostoke* [Kratkoj žurnal], 127.

nach der Thronbesteigung Abū'l-Faiḏ Ḥāns hatten sie begonnen, verschiedene usbekische Fraktionen und Stammesallianzen gegeneinander auszuspielen. Dies taten sie, indem sie, wann immer ein *amīr* zu stark wurde, seine Absetzung vom wichtigen Posten des *atālīq* betrieben, und seine jeweiligen Feinde in die Regierung holten. Dies hatte wiederum ständige Rebellionen im Hinterland Bucharas zur Folge. Außerdem verstärkten sie den Schutz und die Kontrolle des Königs, da sie wussten, dass die usbekischen Protagonisten als Nicht-Čingiziden für das Erklimmen der sozialen Leiter nach wie vor auf einen Herrscher angewiesen waren, der sich über die direkte Abstammung von Čingīz Ḥān legitimieren konnte. Daneben streckten die *ḥwāḡa sarāyān* permanent ihre Fühler zu allen wichtigen usbekischen Koalitionen aus, die sich in der damaligen Zeit bedingt durch die raschen Regierungswechsel immer wieder neu bildeten.⁹⁴ Damit balancierten sie die widerstreitenden Interessen aus und sorgten dafür, dass keine Gruppierung zu mächtig wurde. Im Jahre 1719 vereitelten sie sogar einen Angriff rebellierender Kēnakas Usbeken auf die Zitadelle von Buchara,⁹⁵ wobei sie sich auf die tatkräftige Hilfe von Qalmāq Militärsklaven und die Gegner der Kēnakas, die Manghit, verlassen konnten.⁹⁶ Unmittelbar danach fädelten sie ein tödliches Komplott gegen den Qataḡān *amīr* Ḥwāḡa Qulī Bī ein. Sein Nachfolger im Amt des *atālīq*, Farhād Bī Ḥiṭā'i, fiel knapp drei Jahre später ebenfalls einer Verschwörung zum Opfer.⁹⁷ Nach dem Ende

94 Zwischen 1711 und 1722 kam es zu vielfachen Wechslen an der Regierungsspitze und der Administration. Auch Posten wie die des *atālīq* und des *dīwānbēgi* rotierten regelmäßig (Tālī': *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḏ Ḥān*, fols. 31b-32a, 36a-b, 39b, 117a-b, 120a-b; russ. Text: 36, 39-40, 42, 63-64, 66).

95 Die Kēnakas besiedelten überwiegend den oberen Teil des Kashka Darya Tales, rund um die Stadt Shahr-i Sabz, das historische Kish. Im frühen 18. Jahrhundert galten sie als notorische Störenfriede und Rebellen, deren Führer Ibrāhīm Bī ab 1721-22 eine breite Koalition unterschiedlicher Stämme anführte und Abū'l-Faiḏ Ḥāns Rivalen Raḡab Ḥān als Fürsten von Transoxanien anerkannte. Später wurden die Kēnakas zu Hauptgegnern der Nachfolgedynastie der Manghiten (Bregel, "The new Uzbek states," 393; Paul: *Zentralasien*, 357-58).

96 Tālī': *Tārīḡ-i Abū'l-Faiḏ Ḥān*, fols. 100b-114b; russ. Text: 50-61.

97 Ebd. fols. 118b, 121b; russ. Text: 64, 67.

der oben erwähnten Rebellion um 1727-28 herum, verdrängten sie auch den letzten noch verbliebenen einflussreichen *amīr*, Muḥammad Hakīm Bī Manghit aus der Hauptstadt und sorgten für seinen Rückzug nach Qarshī.⁹⁸ Damit hatten sie ihre Position in der Stadt Buchara und dem unmittelbaren Umland gefestigt. Für die nächsten Jahre regierten Ḥwāḡa Ulfat Sarāyi und seine Unterstützer relativ ungestört und bescherten ihrem Herrn eine vergleichsweise ruhige Herrschaftszeit. Allerdings zogen sie sich gleichzeitig auch die Feindschaft der Manghit zu, die in Qarshī auf ihre Chance hofften.

Von den ahl-i maḥram zu den ḡulāmān-i darbār: Die Erzfeinde der frühen Manghit

Ein völlig gegensätzliches Bild zeichnet Qāzī Wafā. Als Chronist des ersten Manghit Herrschers Muḥammad Raḥīm Ḥāns (r. als *atālīq* 1747-1756/als *ḥān* 1756-1759), nahm er die Perspektive seines Auftraggebers ein. So verwundert es nicht, dass auch er sich, in Anlehnung an den Autor des *ʿUбайдulla Nāma*, negativ zum Wirken der Eunuchen und ihrer Verbündeten äußert. Zunächst fällt auf, dass im Text sämtliche Titulaturen, wie sie noch im Vorgängerwerk dominierten, fehlen. Stattdessen werden die *ḥwāḡa sarāyān* und die sie umgebenden Höflinge, v.a. Qalmāq und persische Sklaven, schlicht als Hofsklaven (*ḡulāmān-i darbār*) bezeichnet.⁹⁹ Damit unterstreicht der Chronist ihren nominellen Status, da sie ja als Sklaven formal unfrei waren und vom Wohl und Wehe ihres Gebieters abhingen. Zuweilen werden sie auch als Sklaven seiner Majestät und Regierungsbeamte (*mawālī-i ḥaẓrat wa*

98 Qāzī Wafā: *Tuḥfat al-ḥānī*, fols. 18a-b; Mullā Šarif: *Tāḡ al-tawārīḥ*, fol. 193b.

99 Ab und an findet man hier auch den Ausdruck *ʿabīd wa ḥadām* oder auch *ʿabīd wa ḥašam* (Qāzī Wafā: *Tuḥfat al-ḥānī*, fols. 18b-19a).

‘*ummāl-i daulat; mawālī-yi ḥāqānī*) beschrieben.¹⁰⁰ Seine Meinung zur Entourage Abū’l-Faiḏ Ḥāns bringt Qāzī Wafā wie folgt zum Ausdruck:

„Die Sklaven und Angehörigen des Hofes gewannen die Oberhand in allen großen und kleinen Angelegenheiten des Königreichs und ihre Herrschaft wuchs ständig. Ein jeder von ihnen öffnete den Knoten der Erwägung in Bezug auf die Reichsangelegenheiten mit den Fingernägeln der Bigotterie. Als sich laut dem Vers ‘der Niedergang der Regierung beruht auf der Vorherrschaft der Gemeinen’ immer neue Risse ihren Weg durch das Königreich bahnten und das Fundament des Imperiums immense Zerstörung erfuhr, wurden die Säulen der Macht (*arkān-i daulat*) ruiniert. Während die nach Gold und Silber dürstende Kriegerschaft den im Wanken begriffenen königlichen Schatz zerstörte, und der König dabei war, den Teppich des Vergnügens auszurollen und sich dem Luxus und der Freude hinzugeben, ... kümmerten sich die Sklaven des erhabenen Hofes um den Basar der Herrschaft indem sie in jedem Winkel Bucharas und seiner abhängigen Gebiete die Läden der Tyrannei schmückten.“¹⁰¹

Diese Zeilen spiegeln nicht nur die tiefe Abneigung des Autors wider, vielmehr sieht er in der ‘Hofclique’ den Hauptverursacher für den Niedergang der tuqai-timuridischen Herrschaft. Damit bewegt er sich argumentativ auf der gleichen Ebene wie der Chronist ‘Ubaidullah Ḥāns.¹⁰² Allerdings kommt auch er nicht umhin, die Macht des Oberunuchen anzuerkennen. So heißt es, Ḥwāḡa Ulfat Sarāyi habe zu Zeiten Abū’-Faiḏ Ḥāns den Rang eines Ministers bekleidet und in der Hauptstadt mit absoluter Autorität die Regierungsgeschäfte (*ḥukūmat-i bil’l-istiqlāl*) geführt.¹⁰³ Als *ḥwāḡa-kalān* war er für die Verteidigung Bucharas zuständig, wenn sein Herr mit den Truppen unterwegs war.

100 Ebd. fols. 18b, 40b.

101 Ebd. fols. 18b-19a.

102 Ebd. fols. 19a-b.

103 Ebd. fol. 129b.

Dies wird indirekt auch vom iranischen Autor Muḥammad Kāzīm bestätigt. Er erwähnt, dass, als im Jahr 1737 iranische Truppen in Transoxanien eingedrungen waren und das usbekische Stammesheer den Invasoren entgegengetreten war, der Obereunuch die Verhandlungen mit dem khivanischen Herrscher Ilbārs Ḥān führte. Dieser hatte die Gelegenheit wahrgenommen, war auf Buchara marschiert und wollte die Stadt einnehmen.¹⁰⁴ Da er das uneingeschränkte Vertrauen seines Herrn genoss, fungierte Ḥwāḡa Ulfat im Jahre 1745 als Bote zwischen Buchara und Mashhad.¹⁰⁵ Darüber hinaus machte er sich als Vermittler in Streitigkeiten zwischen dem Hof und den *amīren* einen Namen, u.a. erreichte er durch seine Vermittlungsbemühungen eine Aussöhnung zwischen dem Manghiten-Führer Muḥammad Raḥīm Bī und dem als Aufrührer berüchtigten Tughāy Murād Bī.¹⁰⁶

Nichtsdestotrotz überwiegt in Qāzī Wafā's Werk aus Legitimationsgründen der negative Grundtenor in Bezug auf die Palastsklaven um den als schwach porträtierten letzten Tuqai-Timuriden. Im Jahre 1747 ließ Muḥammad Raḥīm Bī Manghit seine Gegner Ḥwāḡa Ulfat Sarāyi und Tughāy Murād Bī in Mashhad zurück, wo sie praktisch mehr wie Gefangene lebten und sich erst nach dem Tod des iranischen Königs Nādir Šāh auf den Weg in die Heimat machten. Während jedoch Tughāy Murād Bī großzügige Vergebung seitens des ersten Manghiten Herrschers zuteilwurde, wurde Ḥwāḡa Ulfat exekutiert, weil er sich beim Empfang im Palast unbotmäßig gezeigt und den *amīr* beschimpft hatte.¹⁰⁷

104 Muḥammad Kāzīm Marwī, *‘Ālamārā-yi nādirī*, 3. Bde., herausgegeben v. Muḥammad Amin Riyāhī, Teheran 1369/1990, Bd. II, 596.

105 Bei dieser Gelegenheit wird Ḥwāḡa Ulfat auch im *Tuḥfat al-ḥānī* als ‘Hüter der Geheimnisse’ (*šāḥib-i asrār*) oder Vertrauter/Vertrauen der Regierung (*i’timād al-daula*) bezeichnet (Qāzī Wafā: *Tuḥfat al-ḥānī*, fol. 58b).

106 Ebd. fol. 71b.

107 Ebd. fols. 98b, 129a-b.

Schlussbetrachtung

Die Quellenuntersuchung zeigt, dass die Eunuchen am Hof der späten Tuqai-Timuriden über beträchtlichen Einfluss verfügten. Dieser deckt sich keineswegs mit ihrem nominellen Sklavenstatus und der Tatsache, dass die ihnen feindlich gesonnen *amīre* sie nicht als sozial ebenbürtig betrachteten. Die Haltung der usbekischen Würdenträger geht natürlich in erster Linie aus Werken hervor, deren Autoren den Gegnern der Eunuchen nahestanden und mithin deren Blickwinkel einnahmen. Die entsprechenden Passagen sind daher in ihrer Wertung stark gefärbt, was sich bisweilen sogar in der Verachtung niederschlug, welche die *amīre* und einige Autoren wie Qāzī Wafā und Muḥammad Amin Buḥārī den *ḥwāḡa sarāyān* entgegenbrachten. Hinweise auf niedrigeren gesellschaftlichen Status finden sich aber auch im *Tārīḥ-i Abū'l-Faiḡ Ḥān*, dessen Autor sich durchaus positiv zu den Eunuchen äußert. Hier heißt es, dass als die Gefolgsleute Abū'l-Faiḡ Ḥāns diesem im Jahr 1722 vor einer entscheidenden Schlacht huldigten, die *ahl-i maḥram*, angeführt vom Obereunuchen Ḥwāḡa Ulfat ziemlich die letzten in der Hierarchie der Stammes- und Heereskontingente waren, die ihm die Aufwartung machten.¹⁰⁸ Laut dem im 19. Jahrhundert verfasste *Tāḡ al-tawārīḥ* mussten die *ḥwāḡa sarāyān* hinter dem Thron stehen wenn der Herrscher Hof hielt, während die usbekischen *amīre* und religiösen Würdenträger zu beiden Seiten des Thrones saßen.¹⁰⁹

Die Untersuchung der Chroniken zeigt, dass die räumliche Mobilität oder besser gesagt Immobilität der Eunuchen nicht mit ihrer sozialen Mobilität einher ging. Als Palastsklaven und Haremswächter waren sie weitgehend auf den Palast des *ḥāns* von Buchara beschränkt, in Kriegszeiten oblagen ihnen der Schutz und die Verteidigung der Haupt-

108 Tali': *Tārīḥ-i Abū'l-Faiḡ Ḥān*, fols. 87a; russ. Text: 104.

109 Mullā Šarīf: *Tāḡ al-tawārīḥ*, fol. 453b.

stadt.¹¹⁰ Nichtsdestotrotz erwiesen sich die *ḥwāḡa sarāyān* als geschickte, sozial hoch mobile Netzwerker. Vom inneren des Palastes aus spannen sie ein feinmaschiges Netz von Beziehungen, das offenbar in verschiedene Richtungen ausgriff und ihnen und auch den letzten Tuqai-Timuriden Schutz bot. Es war gerade ihre Position als Wächter an der Schnittstelle zwischen dem Inneren des Palastes bzw. den Privatgemächern des Herrschers und der Außenwelt, die es ihnen erlaubte, als Mittler aufzutreten und eigene Patronagenetzwerke zu einer Reihe von Akteuren außerhalb der Palastmauern zu etablieren. Leider bleiben die Quellen in Bezug auf die Qualität dieser Beziehungen und die genaue Identität der Klientel der *ḥwāḡas* ungenau. Im *‘Ubaidullah Nāma* wird verschiedentlich auf eine Kette gesellschaftlicher Verflechtungen verwiesen. Diese Netzwerke reichten wahrscheinlich bis tief in die ländlichen Provinzen Transoxaniens und mögen neben Kaufleuten und indischen Geldverleihern auch den einen oder anderen Stammesfürsten an die Eunuchen und das Königshaus gebunden haben. Der Ausspruch „verbunden wie das Halsband der Plejaden mit der Kreisbahn des Saturn“ verweist nicht nur auf die Weitläufigkeit dieser Verbindungen, sondern auch auf das von dieser Konstellation ausgehende Unheil. Der persönliche Einfluss- und Wirkungsbereich einzelner Eunuchenpersönlichkeiten lässt sich als ein System konzentrischer Kreise beschreiben, welche räumliche Aktionsradien sowie soziale Grenzen und Distanzen umreißen. Die Macht der *ḥwāḡa sarāyān* war im inneren Zirkel der Macht, d.h. dem Palast (*sarāy*) konzentriert, der den räumlichen Nukleus der persönlichen Netzwerke bildete. Von dort aus nahm der unmittelbare persönliche Einfluss der *ḥwāḡas* über eine Reihe von Mittelsmännern

110 Nur in wenigen Fällen bekleideten Eunuchen den Herrscher, etwa wenn er mit den Harem auf Reisen ging. So berichtet das *‘Ubaidullah Nāma*, dass weil sich ‘Ubaidullah Ḥān fast nie von seiner Hauptfrau Bibi Pādšāh trennte, Ḥwāḡa Daulat und der Harem ihn im Jahre 1705 nach Samarkand bekleidet hatten (Amin Buḡārī: *‘Ubaidullah Nāma*, fol.41b; russ. Text: 57).

zu den äußeren Kreisen hin immer mehr ab. Immerhin war diese Kette jedoch stark genug, um ein direktes Vorgehen gegen die Eunuchen gleich zu Beginn der Herrschaft ‘Ubaidullah Ḥāns zu verhindern.

Die körperliche und gefühlsmäßige Nähe zu den beiden letzten tuqai-timuridischen Herrschern, für deren Erziehung und Förderung sie offensichtlich zuständig waren, stellte eine weitere Machtquelle der *ḥwāḡa sarāyān* dar. Als Mittelsmänner an der Schnittstelle zwischen dem Palastinneren und der Außenwelt saßen sie auf einem Schlüsselposten, der ihnen ein beträchtliches Maß an Kontrolle über Informationsströme bot. In einigen Fällen sehen wir sogar, wie die Eunuchen in ihrer Eigenschaft als Power Broker geschickt Informationen in Richtung Machtzentrum filterten. Außerdem hatten sie wichtige Posten im administrativen Gefüge des Khanats von Buchara inne, z. Bsp. den des Schatzmeisters.

Die Frage warum die Eunuchen gerade in der späten Tuqai-Timuriden Zeit prominent wurden lässt sich relativ leicht beantworten. Als Herrscher mit einer langjährigen Erfahrung sah Subḥān Qulī Ḥān, der Vater der letzten beiden tuqai-timuridischen Herrscher, bestimmte Tendenzen voraus. In Balḡ war er gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit seiner eigenen Machtlosigkeit und dem wachsenden, aus seiner Sicht sogar destruktiven Einfluss konkurrierender usbekischer Eliten konfrontiert worden. Letztere strebten zunehmend nach mehr Eigenständigkeit und der Kontrolle des in Balḡ residierenden Kronprinzen. Über kurz oder lang zeichnete sich nördlich des Oxus ein ähnliches Szenario ab. Zumindest geben die Quellen Hinweise auf eine wachsende Stärke der usbekischen Stammesfürsten und Notabeln. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, setzte Subḥān Qulī Ḥān auf die *ḥwāḡa sarāyān* als Lehrer der Prinzen und ließ diese im Harem erziehen und abschirmen. Hier sind deutliche Parallelen zu Entwicklungen in anderen Gebieten

der islamischen Welt, z. Bsp. in Indien, Persien oder dem Osmanischen Reich erkennbar.

Leider erfahren wir in den Quellen nichts über die Herkunft der Eunuchen oder ethnische Zugehörigkeiten. Jedoch geben die Chroniken Aufschluss über ihren Charakter, z. Bsp. werden sie oft als weichherzige und gutmütige, aber auch als materiellen Reichtümern zugetane Charaktere porträtiert.¹¹¹ Von ihren Gegnern werden sie jedoch als intrigant und ränkesüchtig, ja sogar als gefährlich beschrieben. Hier kommt erneut das Gleichnis vom Saturn ins Spiel. Der in der Astrologie mit Unglück und Dunkelheit assoziierte Planet steht symbolisch für die Eunuchen und ihre negativen Eigenschaften. Bei den Eunuchen am Hof der späten Tuqai-Timuriden muss es sich also um ambivalente Persönlichkeiten gehandelt haben. In Hinblick auf ihre Charakterisierung, treffen wir in den Quellen auf kontrastierende Porträts, die von negativen Darstellungen, ja sogar Verachtung bis hin zum Lob bezüglich ihrer administrativen Fähigkeiten reichen. Diese gegensätzlichen Beschreibungen spiegeln die politischen Spannungsverhältnisse am Hof und die jeweiligen Perspektiven der einen oder anderen Fraktion wieder, in welche auch die Chronisten eingebunden waren. Auf diese Weise entsteht das Bild eines mit allen Mitteln ausgefochtenen Machtkampfes, in dem die Eunuchen mit den *amīren* um Schlüsselressourcen wie Nähe zum Herrscher, Ländereien, Finanzen usw. konkurrierten. Nicht selten gelang es ihnen, ihre Rivalen durch geschicktes Agieren auszubooten oder im Zuge von Palastverschwörungen aus dem Weg zu räumen. Insgesamt dominieren jedoch negative Attribute. Die-

111 Ibrāhīm Bī Diwānbēgī soll im Jahre 1711 durch die Plünderung des Anwesens von Hwāḡa Nihāl und Hwāḡa Daulat zu beträchtlichem Reichtum gekommen sein (Amīn Buḡārī, *‘Ubaiddullah Nāma*, fol. 252b; russ. Text: 282). Der zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebende Autor Mullā Šarīf weißt in einem Gedicht auf den Hang der Eunuchen zum Anhäufen von Schätzen hin (Mullā Šarīf: *Tāḡ al-tawārīḡ*, fol. 302a).

se werden einmal mehr durch ein Mordkomplott gegen den Manghiten Fürsten Muḥammad Raḥīm Bī im Jahre 1748 betont.¹¹²

Problematisch erscheint vor diesem Hintergrund das in der Sekundärliteratur verbreitete Bild von der Schwäche des Khanats von Buchara in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.¹¹³ Insbesondere die kausale Verknüpfung zwischen dem Aufkommen der Eunuchen, der Sozialisation der Prinzen im Harem und dem Niedergang der Herrschaft der Tuqai-Timuriden,¹¹⁴ muss kritisch hinterfragt werden.¹¹⁵ Immerhin hatten Ḥwāḡa Ulfat und seine Kollegen beträchtlichen Anteil an der über sechsunddreißig Jahre währenden Herrschaft Abū'l-Faiḡ Ḥāns.

Literatur:

Persisch-sprachige Primärquellen:

‘Abdarrāḥmān Ṭālī’: *Tārīkh-i Abū'l-Faiḡ Ḥān*. Handschrift im Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUz No. 11.

Abdarrāḥman Tali: *Istorija Abulfeiz-xana*, herausgegeben u. übersetzt ins Russische von A. A. Semenov, Tashkent 1959.

112 Hinter dem missglückten Attentat stand Qāzi Wafā zufolge ein gewisser Ḥwāḡa Turḡun Sarāyi (Qāzi Wafā, *Tuḥfat al-ḥānī*, fols. 147b-148b).

113 Hambly, Gavin: “Der Verfall der usbekischen Khanate,” in G. Hambly (Hrsg.): *Fischers Weltgeschichte*, Bd. 16: *Zentralasien*, Frankfurt a. Main, 1966, 186-96; Spuler, Berthold: “Geschichte Mittelasiens seit dem Auftreten der Türken,” in Karl Jettmar, Hans W. Haussig, Berthold Spuler and Luciano Petech (Hrsg.): *Geschichte Mittelasiens*, Leiden/Köln 1966, 236-39; Teufel: “Quellenstudien,” 348-351; Čexovič: “O nekotoryx,” 86-87.

114 Teufel spricht hier von der sogenannten Eunuchen- und Günstlingswirtschaft, wobei das Wirken des Enuchen Bāltū besonders negativ zu Buche geschlagen haben soll (Teufel: “Quellenstudien,” 350).

115 Stefan Brakensiek kommt in Bezug auf die Verhältnisse im Persien der späten Safavidenzeit zum selben Schluss (Brakensiek, Stefan: “Politische Urteilsbildung zwischen Empirie und Tradition. Der Persien-Bericht des Engelbert Kaempfer 1684/85,” in Klocke-Daffa, Sabine, Jürgen Scheffler und Gisela Wilbertz (Hrsg.): *Engelbert Kaempfer und die kulturelle Begegnung zwischen Europa und Asien*, Lemgo 2003, 114).

- Abīl-Raiḥān Muḥammad b. Aḥmad al-Birūnī: *Kitāb al-tafhīm li-awā'il sinā'at al-tanjīm*, übersetzt ins Englische von R. Ramsay Wright, London 1934.
- Maḥmūd al-Ḥusainī: *Tārīḥ-i aḥmadšāhī*, Nachdruck herausgegeben v. Sarwar Humāyūn, Peshawar 1389/2001.
- Mīr Muḥammad Amīn Buḥārī: *‘Ubaidullah Nāma*. Handschrift im Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUz No. 1532.
- Mir Muhammad Amin Buxari: *Ubaidullah-name*, herausgegeben u. übersetzt ins Russische von A. A. Semenov, Tashkent 1957.
- Mullā Muḥammad Šarīf: *Tāğ al-tawārīḥ*. Handschrift im Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUz No. 2092.
- Muḥammad Kāzīm Marwī, *‘Ālamārā-yi nādīrī*, 3. Bde., herausgegeben von Muḥammad Amīn Riyāḥī, Teheran 1369/1990.
- Muḥammad Yūsuf Munši: *Tadkirat muqīm-ḥānī*, herausgegeben von Firīšta Šarrāfān, Teheran 1380/2001.
- Qāzī Muḥammad Wafā Karmīnagī: *Tuḥfat al-ḥānī* [auch *Tārīḥ-i raḥīm-ḥānī* genannt]. Handschrift im Al-Biruni Institut für Orientalistik/Akademie der Wissenschaften der Republik Usbekistan – Taschkent, IVANRUz No. 16.

Sekundärliteratur:

- Ayalon, David: "The Eunuchs in the Mamluk Sultanate," in Myriam Rosen-Ayalon (Hrsg.): *Studies in Memory of Gaston Wiet*, Jerusalem 1977, 267-296.
- Ayalon, David: "On the Eunuchs in Islam," *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* I (1979), 67-124.
- Ayalon, David: *Eunuchs, Caliphs and Slaves. A Study in Power Relationships*, Jerusalem 1999.

- Babayan, Kathryn, "Eunuchs iv. The Safavid Period," *Encyclopaedia Iranica*, IX, 67-68.
- Barthold, W. W.: "Mā warā' al-Nahr, 1. The Name," *Encyclopaedia of Islam*, 2. Ausg., V, 852.
- Benevini, Florio: *Poslannik Petra I na Vostoke. Posol'stvo Florio Benevini v Persiju i Buxaru v 1718-1725 godax*, Moscow 1986.
- Bosworth, C. Edmund: "Eunuchs iii. The Early Islamic Period," *Encyclopaedia Iranica*, Bd. IX, 66-67.
- Brakensiek, Stefan: "Politische Urteilsbildung zwischen Empirie und Tradition. Der Persien-Bericht des Engelbert Kaempfer 1684/85," in Klocke-Daffa, Sabine, Jürgen Scheffler and Gisela Wilbertz (Hrsg.): *Engelbert Kaempfer und die kulturelle Begegnung zwischen Europa und Asien*, Lemgo 2003, 93-124.
- Bregel, Yuri: "The new Uzbek states: Bukhara, Khiva and Khoqand: c. 1750-1886," in Nicola de Cosmo (Hrsg.): *The Cambridge History of Inner Asia*, Cambridge 2009, 392-411.
- Burckhardt, Johann Ludwig: *Reisen in Arabien. Enthaltend derjenigen Gebiete im Hedjaz, welche die Mohammedaner für heilig achten*, Nachdruck der Weimarer Ausgabe von 1830, Stuttgart 1963.
- Burton, Audrey: *The Bukharans. A Dynastic, Diplomatic and Commercial History, 1550-1702*, Richmond 1997.
- Čexovič, Olga D.: "O nekotoryx voprosax istorii Sredenij Azii XVIII-XIX vekov," *Trudi Insituta Vostokovedenija An Uzbekskoj SSR* 3 (1954), 84-95.
- Dale, Stephen F.: *Indian merchants and Eurasian trade, 1600-1750*, Cambridge 1994.
- DeWeese, Devin: "'Dis-Ordering' Sufism in Early-Modern Central Asia: Suggestions for Rethinking the Sources and Social Structures of Sufi History in the 18th and 19th Centuries," in Babadjanov,

- Bakhtiyar and Kawahara Yayoi (Hrsg.): *History and Culture of Central Asia*, Tokyo 2012, 259-279.
- Dickson, Martin B. "Uzbek Dynastic Theory in the sixteenth Century," *Trudy dvadcat' pjatogo Meždunarodnogo kongressa vostokovedov* 3 (1963), 208-216.
- Gordon, Murray: *Slavery in the Arab World*, Amsterdam 1992.
- Hambly, Gavin: "Der Verfall der usbekischen Khanate," in G. Hambly (Hrsg.): *Fischers Weltgeschichte*, Band 16: *Zentralasien*, Frankfurt a. Main 1966, 186-96.
- Hathaway, Jane: "The Wealth and Influence of an Exiled Ottoman Eunuch in Egypt: The Waqf Inventory of 'Abbās Agha," *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 37:4 (1994), 293-317.
- Hogendorn, Jan S.: "The Location of the 'Manufacture' of Eunuchs," in Mura Toru und John Edward Philips (Hrsg.): *Slave Elites in the Middle East and Africa. A Comparative Study*, London/New York 2000, 41-68.
- Holzwarth, Wolfgang: "The Uzbek State as Reflected in Eighteenth Century Bukharan Sources," *Mitteilungen des SFB 586 "Differenz und Integration"* 4: 2 (2004), 93-129.
- Holzwarth, Wolfgang. "Relations between Uzbek Central Asia, the Great Steppe and Iran, 1700-1750," in Leder, Stefan and Bernhard Streck (Hrsg.): *Shifts and Drifts in Nomad-Sedentary Relations*, Wiesbaden 2005, 179-216.
- Ivanov, P. P.: *Očerki po istorii Srednej Azii*, Moscow 1958.
- Kentaro, Sato: "Slave Elites and the *Şaḡālība* in al-Andalus in the Umayyad Period," in Miura Toru und John Edward Philips (Hrsg.): *Slave Elites in the Middle East and Africa. A Comparative Study*, London/New York 2000, 25-40.
- "*Khāṣi*," *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Brill Online, 2012. Reference. Universitätsbibliothek Bamberg. 05. December 2012

- http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/khasi-COM_0499.
- von Kügelgen, Anke: *Die Legitimierung der mittelasiatischen Mangitendynastie in den Werken ihrer Historiker, 18. - 19. Jahrhundert*, Würzburg 2002.
- Levi, Scott: "The Indian Merchant Diaspora in Early Modern Central Asia and Iran," *Iranian Studies* 32:4 (1999), 483-512.
- Mann, Michael: "Sklaverei und Sklavenhandel im Indik, 16. bis 20. Jahrhundert," *The Working Paper Series of the Graduate Center Humanities and Social Sciences of the Research Academy Leipzig* 3 (Leipzig, 2009).
- Marmon, Shaun: *Eunuchs and Sacred Boundaries in Islamic Society*, New York/Oxford 1995.
- McChesney, Robert: *Waqf in Central Asia. Four Hundred Years in the History of a Muslim Shrine, 1480-1889*, Princeton 1991.
- McChesney, Robert. "Central Asia. vi. In the 10th-12th/16th-18th Centuries," *Encyclopaedia Iranica*, V, 176-193.
- Nath, R.: "Mughul Institution of Khwājahsarā," *Journal of Pakistan Historical Society* 41:1 (1993), 1-11.
- Orthmann, Eva: „Sonne, Mond und Sterne: Kosmologie und Astrologie in der Inszenierung von Herrschaft unter Humāyūn,“ in Lorenz Korn, Eva Orthmann und Florian Schwarz (Hrsg.): *Die Grenzen der Welt. Arabica et Iranica ad honorem Heinz Gaube*, Wiesbaden 2008, 297-306.
- Paul, Jürgen: *Herrscher, Gemeinwesen und Vermittler: Ostiran und Transoxanien in vormongolischer Zeit*, Stuttgart 1996.
- Paul, Jürgen: *Neue Fischer Weltgeschichte*, Band 10: *Zentralasien*, Frankfurt am Main 2012.
- Richter-Bernburg, Lutz: "Castration," *Encyclopaedia Iranica*, IV; abrufbar online unter

- <http://www.iranicaonline.org/articles/castration-of-men-kasi-kardan-kaya-kesidan-kaja-kardan> (Zugang am 25. November, 2012).
- Segal, Ronald: *Islam's Black Slaves: the History of Africa's Other Black Diaspora*, London 2001.
- Sievert, Henning: "Der Schwarze Obereunuch Moralı Beşir Ağa in den Augen von Aḥmed Resmī Efendi," in Stephan Conermann (Hrsg.): *Islamwissenschaft als Kulturwissenschaft I: Historische Anthropologie. Ansätze und Möglichkeiten*, Schenefeld 2007, 344-378.
- Spuler, Berthold: "Geschichte Mittelasiens seit dem Auftreten der Türken," in Karl Jettmar, Hans W. Haussig, Berthold Spuler and Luciano Petech (Hrsg.): *Geschichte Mittelasiens*, Leiden/Köln 1966, 123-292.
- Teufel, F.: "Quellenstudien zur neueren Geschichte der Chānate," *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 38 (1884), 235-381.
- Welsford, Thomas: *Four Types of Loyalty in Early Modern Central Asia. The Tūqāy-Timurid Takeover of Greater Mā Warā al-Nahr, 1598-1605*, Leiden/Boston 2013.